

Wage-gepreste: Spaltweite 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-2 Zimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Sieghlätter

Geschäftsstellen: Westdort a. d. Sieg, Adolph-Hiller-Str. 12a, Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11, Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Beleg 2,00 RM. Im Postgeb. 2,00 RM und Zustellgebühr.



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen,
für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsaloken von der Sieg



Nr. 286

Samstag, 5. Dezember 1942

71. Jahrgang

Im Spiel um Verräter selbst verraten

USA schnappt England Französisch-Nordafrika vor der Nase fort — Roosevelt will europäischen Kolonialbesitz für alle Zeiten mit Beschlag belegen — Unruhe und große Besorgnis in London

DNB Stockholm, 4. Dez. Die Stabilisierung eines Darlan-Regimes unter nordamerikanischem Protektorat in Nordafrika ist, wie aus allen aus London vorliegenden Meldungen und Berichten hervorgeht, ohne Rücksichtnahme mit den zuständigen Londoner Stellen und zu deren größter Verblüffung erfolgt.

Noch am Mittwochabend, so berichtet der diplomatische Korrespondent der „Times“, sei es mit seinen Mitarbeitern zusammengekommen, um den Text der Proklamations-Darlan durchzusehen. Viele Punkte dieser Proklamations, so will „Times“ weiter wissen, bedürften einer Aufklärung, besonders die Stellung Darlans. Ueber Darlan aber, der die Staatsgewalt für sich in Anspruch nehmen könnte, teilte man mit, daß die britische Regierung von den Befugnissen und Würden, die sich Darlan zulege, vor der Verlesung der Proklamations keine Kenntnis hatte. Man erwarte in London einen neuen Bericht aus dem Hauptquartier der Verbündeten. Bis dahin habe man sich an die Erklärung Roosevelts, wonach die Befugnisse Darlans nur zeitweiligen Charakter hätten. In London stelle man sich auf den Standpunkt, daß Darlans Erklärungen den Zweck verfolgten, seine Position zu festigen. In diesem Zusammenhang, so fügt man in eingehenden Kreisen hinzu, erscheine für London auch die Stellung der anderen französischen Gebiete in Nordafrika in neuem Lichte.

Die „Times“-Informationen bestätigen erneut, daß Washington und London in Bezug auf ihre Nordafrika-Politik getrennte Wege gehen. Während London sich auf den Verrätergeneral de Gaulle stütze und in dem Glauben war, daß auch Roosevelt diesen Kurs mitgehen würde, stellt dieser plötzlich den Verräter Darlan als seinen Mann heraus, und zwar offensichtlich im Gegensatz zu seiner eigenen Erklärung vom 17. November, wonach, wie auch die „Times“ unterstreicht, die Befugnisse Darlans nur zeitweiligen Charakter hätten. Dieses Spiel Roosevelts läßt eindeutig die dahinter stehenden Absichten erkennen, nämlich den europäischen Kolonialbesitz für alle Zeiten mit Beschlag zu belegen. In London ist man über dieses Doppelspiel des US-Präsidenten beunruhigt und verblüfft; denn obwohl man es dort zu durchschauen glaubt, weigert

man sich noch, es vor sich selbst einzugehen und man klammert sich noch an die Hoffnung, daß es nicht wahr sein möge, in diesem Spiel um Verräter selbst der Verräter zu sein.

Nur Eisenhower darf befehlen

Eine Washingtoner Anweisung an die Verräter-Generale in Nordafrika

DNB Stockholm, 4. Dez. Die armistige Rolle der französischen Verräter-Generale, die nur Schachfiguren im Spiel der USA und Englands sind, wird deutlich aus einer Washingtoner „Freiwilligen“. Dort wurde nämlich betont, daß Darlan keine militärischen Befehle an Gironde erteilen dürfe. Dieses Recht stehe ausschließlich dem US-General Eisenhower zu.

Schacher um den schwarzen Erdteil

Die USA richten Luftstützpunkte in Liberia ein

DNB Stockholm, 4. Dez. Nur mit großem Widerstreben bequemt sich das Neutestament dazu, den englischen Lesern einen weiteren Erfolg der Expansionspolitik Roosevelts mitzuteilen, der auf Kosten des britischen Einflusses geht. Danach hat die Republik Liberia den USA für die Dauer des Krieges das Recht zur Errichtung von Luftstützpunkten eingeräumt. Es ist über den Bau und die Unterhaltung der Stützpunkte auf dem Boden Liberias ein förmliches Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Liberia geschlossen worden.

„Für die Dauer des Krieges“ — das dürfte nur eine milde Umschreibung für die Absicht Roosevelts sein, die Stützpunkte dauernd besetzt zu halten.

Es ist seit langem durch die Neußerungen liberaler Regierungsmittel bekannt, daß man hier von einer freien Willensäußerung der liberianischen Regierung nicht sprechen kann, sondern daß diese vielmehr einem seit zwei Jahren dauernden Druck nachgeben mußte. Darüber hinaus ist der Inhalt der Abmachungen, wie nunmehr offiziell bestätigt, seit längerem, vor allem durch eine Reuter-Indiscretion im Oktober d. J. bekannt. Schon der rein kommerzielle Vertrag Liberias mit der panamerikanischen

Neutestament in einem ägyptischen Gefängnis DNB, Rom, 4. Dez. Im Gefängnis von Kism-E-Muski (Mehmet), das als Sammelgefängnis für die Transporte nach dem in der Wüste gelegenen Konzentrationslager von El-Lorri dient, brach eine Meuterei aus. Eine Gruppe von Gefangenen ist mit Hilfe ägyptischer Gefangenenerwärtler ausgebrochen. Die übrigen Gefangenen machten einen Massenauflaufversuch, der durch starkes Feuer der Engländer verhindert wurde. Es gelang den 250 bis 300 Gefangenen jedoch, sich in einem Kilo- gel des Gefängnisgebäudes zu verchanzen. Von den Ausgebrochenen fehlt bisher jede Spur. Mit ihnen sind zwei Gefangenenerwärtler entflohen, die die Flucht bequämligt haben. Ein weiterer Wärter befindet sich bei den Meuterern im Gefängnis. Sechs Wärter wurden verhaftet und sofort erschossen.

schen Luftverkehrs-Gesellschaft vom 14. Juli 1941 enthält in Artikel 15 die Klausel, daß die Gesellschaft ihre Rechte aus dem Vertrag auch an andere Personen und Gesellschaften und an die nordamerikanische Regierung abtreten könne. Auf Grund dieses Vertrages wurden bereits mehrere Flugfelder angelegt und seit Mai 1942 mit weißen und farbigen US-Gruppen und Artillerie besetzt. Im März d. J. hatte Liberia überdies ein Geheimabkommen mit den USA geschlossen, wonach diese berechtigt sind, militärische und kommerzielle Flugplätze zu errichten, zu kontrollieren und zu verteidigen.

Da somit schließlich die Verlautbarung über die Errichtung von Luftstützpunkten keine neue Lage schafft, bleibt bemerkenswert, warum zu diesem Augenblick die Veröffentlichung erfolgt. Es ist anzunehmen, daß die nordamerikanische Fufassung im afrikanischen Kontinent in dem Augenblick nachdrücklich unterirden werden sollte, als von britischer Seite der Empiregedanke besonders stark betont wird und der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, Smuts, dessen Besuch in Washington offenbar trotz der persönlichen Boshaft Roosevelts nicht ausbleiben kommt, sich der britischen Empirefront bewußt und deutlich genähert hat. Ueberdies ist erinnerlich, daß Liberia 1940 „offiziell“ über nordamerikanische Veranlassung ein englisches Ansuchen um Gewährung von Luftstützpunkten abgelehnt hat. Es handelt sich also offensichtlich um einen taktischen Zug im Kampf um die Verteidigung des schwarzen Kontinents.

„Warum ist Chile so arm?“

USA-Reitschrift bekämpft die Ausbeutungsmethoden Wallstreets

DNB Stockholm, 4. Dez. In einem Bericht der USA-Monatszeitschrift „Colliers Magazine“ über die Lage in Chile heißt es u. a.: „Warum ist Chile so arm? Warum hat das chilenische Volk eine derartige Abneigung gegen die USA? Warum mißtraut es ihnen? Ganz einfach deshalb, weil sein wirtschaftlicher Reichtum nicht dem eigenen Lande zugute kommt, sondern hauptsächlich den Vereinigten Staaten. Die Furcht vor den Deutschen, die wir im chilenischen Volk zu erzeugen versuchen, bleibt solange völlig akademisch, wie die jegliche wirtschaftliche Benachteiligung die Abneigung gegen uns verstärkt. Unsere Regierung muß endlich mit den bisherigen Methoden Schluss machen, die ein Land wie Chile, das über Kupfer, Kohle, Eisen, Gold und wahrlich auch Öl verfügt, in solcher Armut hält.“ Die USA-Reitschrift bemerkt weiter, in Chile erkläre man Washington zwecklos immer von der panamerikanischen Solidarität, aber was biete Washington eigentlich? Eine höchst problematische militärische Unterstützung und Wirtschaftskredite. Das aber sei keinesfalls genug.

Sie wird einmal endlich eine Stimme laut, die der überamerikanischen Wirklichkeit gerecht wird, als die vielen schönen Versprechen, mit denen man in Washington die überamerikanischen Republiken vor den Kriechswagen Roosevelts zu spannen versucht. Denn die militärische Unterstützung, die Washington den überamerikanischen Staaten verpricht, dient nur der Gewinnung von Stützpunkten für die USA — und die Wirtschaftskredite der Ausbeutung der einzelnen Länder gehört zum Vorteil Wallstreets.

Dolchstoßartige Agitation in Syrien und Libanon nimmt zu

DNB, Kairo, 4. Dez. Die kommunistische Agitation in Syrien und im Libanon nimmt immer bedenklicheren Umfang an, wie sich bei Versammlungen und bei der Werbung für die Sowjethilfe zeigt.

Ein Jahr Freiheitskrieg Japans

Gehobenen Hauptes kann das japanische Volk am 7. Dezember auf den Abschluß des ersten Kriegsjahres im Kampf gegen England und die Vereinigten Staaten für die Befreiung des ostasiatischen Lebensraumes zurückblicken. Wie Deutschland, so hat auch Japan in den Jahren vor dem Krieg nichts unversucht gelassen, um die Grundlage für einen gerechten, dauerhaften Frieden zu schaffen. Acht Monate lang hat Japan im Jahre 1941 mit den Vereinigten Staaten verhandelt. Geduldig hat Japan versucht, die Forderungen der Amerikaner und die Forderungen der Japaner aufzuklären, mit großer Selbstbeherrschung haben die verantwortlichen Männer der Regierung in Tokio den amerikanischen Provokationen gegenüber Ruhe bewahrt. Die Friedensliebe Japans hat ihnen Mann in Washington, der schon lange vor dem Herbst 1939 in allen Weltteilen zum Kriege gekehrt hat. Roosevelt, völlig fast gelassen, schließlich gingen die Vereinigten Staaten sogar so weit, von der japanischen Großmacht zum Beweis des guten Willens die Zurückziehung der japanischen Streitkräfte aus China und den Abbruch der Beziehungen zu der chinesischen Nationalregierung in Nanking zu fordern. Am Rande sei vermerkt, daß bereits vorher der Dollarimperialismus den Japanern den Austritt aus dem Dreimächtepakt angedroht hatte. In ihrem Hochmut dünkten die Yankees sich den Japanern weit überlegen. In die Geschichte eingeangenen ist jene wahrhaftige Drohung des amerikanischen Admirals Stirling, komme es zum Kampf, dann würde die japanische Streitmacht in 90 Tagen vernichtet sein.

Alle Vorbereitungen zum Krieg gegen Japan waren einbezogen in einen Plan Nr. 46, von dessen Inkraftsetzung der Kriegsbeher Roosevelt geradezu Wunder erwartete. Als es dann so weit war, als am 7. Dezember 1941 auch in Ostasien die Geschosse in Aktion traten, da brach die Macht der Vereinigten Staaten und Englands in Ostasien wie ein Kartenhaus zusammen. Ueber Pearl Harbour, dem Ankerplatz des Pazifikflotten der Vereinigten Staaten, erschienen plötzlich ohne daß ihr Anflug bemerkt worden war, die Kampfschiffe der japanischen Luftstreitkräfte und hielten furchtbare Ernte. Ehe die Yankees so recht begreifen hatten, was vor sich ging, versanken die mächtigen Kolosse der Schlachtflotte der Vereinigten Staaten, darunter allein fünf Schlachtschiffe, in den Fluten des Stillen Ozeans. Noch heute spricht man in Japan davon, daß dieses erste Großunternehmen im Großasien-Krieg vom Segen des Himmls getrieben war. Möglich war diese hervorragende Waffentat nur dadurch, daß die Soldaten der japanischen Wehrmacht eine harte Schule durchgemacht hatten. So verstanden sie sich a. B. darauf, mitten in einem heftigen Sturm vom Deck der Flugzeugträger zu starten. Bereits in dieser ersten Schlacht im Krieg gegen England und Nordamerika haben die japanischen Soldaten gezeigt, daß sie Todesfurcht nicht kannten und befehl waren von dem Willen zum rücksichtslosen Einsatz. Für die Pazifikflotte der Vereinigten Staaten bedeutete Pearl Harbour eine Katastrophe, von der sie sich nie wieder hat erholen können. Zwei Tage nach dem Sieg von Pearl Harbour erlitt auch England, die vernichtende Wucht japanischer Schläge auf hoher See, vor Malakka, wurden die britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und die „Republik“, kurz nach ihrer Ankunft in den indischen Ozean, durch Luftangriffe der Japaner vernichtet, nach diesen beiden großen Siegen konnten die Japaner zum Vordringen gegen die britischen Ruinabruken Hongkong und Singapur, gegen die amerikanischen Truppen auf den Philippinen und gegen die Barriere der niederländischen Besitzungen, die den Weg in den indischen Ozean abriegelten, antreten und danach auch im Südchinesischen Meer und schließlich in Burma England zu schlagen. In diesen Kämpfen kam den Japanern die Kriegserfahrung, die sie in China gemacht hatten, sehr zustatten. Weder hohe Gebirge, noch dichte Wälder und undurchdringliche Sumpflandschaften konnten den Vormarsch der Japaner aufhalten. So hat Japan dank seiner Tapferkeit den Kina, den der Feind um das Ansehen der Schlagen hatte, durchbrochen und riesenhafte natürliche Rohstoffvorräte gewonnen.

Heute, beim Eintritt in das zweite Jahr des Krieges in Ostasien, steht Japan mächtiger da denn je. Wo der Feind sich den japanischen Soldaten stellt, hat er es zu schaffen, und zwar auf dem Lande ebenso wie auf dem Meere und in der Luft. Glänzend sind bereits die früheren Erfolge, die Japan errungen hat. Bis zum 15. November wurden a. B. versenkt neun feindliche Schlachtschiffe, 13 Flugzeugträger, 38 Kreuzer, 39 Zerstörer und 89 U-Boote und 391 Frachtschiffe mit 2.200.000 BRT. Dazu wurden weitere neun

Erfolgreiche Angriffe am Terek

Mehrere feindliche Schiffe an der britischen Küste versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 4. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

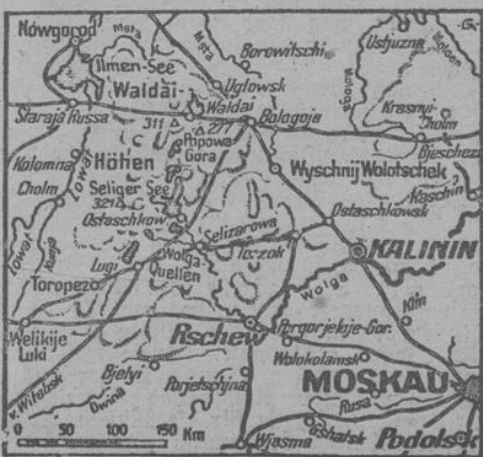
Die Sowjets griffen nordöstlich von Tuapse und am Terek wieder mit starken Kräften vergeblich an. Deutsche schnelle Verbände führten während der beiden letzten Tage im Raum nördlich des Terek erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch, erzielten erheblichen Geländegewinn und vernichteten mehrere feindliche Kavallerie- und motorisierte Einheiten. Zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute an Waffen und Fahrzeugen wurden eingebracht.

Im Verlauf der Kämpfe in der Kalmausenge wurden weiterhin ein Infanteriebataillon zerstört, acht Panzer und zahlreiche Fahrzeuge vernichtet und die wichtigste Versorgungsstraße des Gegners unterbrochen. In Fortsetzung der erbitterten Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don brachen am gestrigen Tage wiederholte starke Angriffe der Sowjets unter hohen Verlusten zusammen. 26 Panzer wurden vernichtet, Hunderte von Gefangenen, Waffen und sonstige Beute fielen in die Hand unserer Truppen.

angriffen feindliche Panzerkampfwagen und Fahrzeugkolonnen. Nachtangriffe wurden gegen die Hafenanlagen und den Flugplatz in Bone und gegen feindlichen Nachschubverkehr in Agieren geführt. Deutsche Jäger schossen 16 britische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Während der Zeit vom 21. bis 30. November verlor die britische Luftwaffe 111 Flugzeuge, davon 62 im Mittelmeerraum. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 50 eigene Flugzeuge verloren.

In wiederholten Vorstößen gegen die britische Küste versenkten deutsche Schnellboote am 1. Dezember ein Handelschiff von 3000 BRT und ein Sicherungsfahrzeug, am 3. Dezember einen Zerstörer der „Dunkel“-Klasse und zwei Handelschiffe von zusammen 4500 BRT. Nach heftigen nächtlichen Kämpfen mit feindlichen Zerstörern kehrten alle Boote in ihren Stützpunkt zurück.



Zu den Kämpfen an der mittleren Ostfront Weltbild-Globe.

DNB Berlin, 4. Dez. Das Sondergericht Berlin verurteilte den 46jährigen Werner Weiss aus Büppertal wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode. W. hatte im Auftrag seiner Arbeitgeberfirma monatlich für einen Teil der Arbeiterkantine unter Vorlage einer besonderen Namensliste vom Ernährungsamt die Schwerarbeiterzulagekarten zu holen. Seit März 1941 fällte er die Listen und führte mehr Personen als beanspruchbar als wirklich vorhanden waren. Mit den so zu erhaltenden Karten besaß er selbst der in übrigen nur für sich zu sorgen hatte zusätzlich in jeder Kartenperiode erhebliche Mengen Lebensmittel; einen großen Teil der Karten mußte er um dagegen von dritten Personen, die nicht näher ermittelt werden konnten, kaufen. Seine u. a. eintausenden W hat auf diese Weise in elf Monaten für 50 Zentner Kleinfleisch, 20 Zentner Fett und 175 Zentner Brot beschaffen. Im Hinblick auf die erhebliche Menge der verschobenen Lebensmittel und sein gewinnloses und raffiniertes Vorgehen nahm das Sondergericht einen besonders schweren Fall des Kriegswirtschaftsverbrechens an. Es kommt, daß W. wenn er sich auch zuletzt sieben Jahre straffrei geführt hat in den Jahren 1920 bis 1926 nicht weniger als 15mal verurteilt ist darunter viermal wegen Betruges wegen Kettenhandels, Kohlenhiebung, Preistreiberei und Schleichhandels. Die Vorstrafen kennzeichnen ihn als ausgebrochenen Schieber, der in wirtschaftlich bedrängten Zeiten auf Kosten seiner Mitmenschen fruchtlos den dunklen Geldbörsen nachgeht und für den in jeder Kriegszeit in der Volksgemeinschaft kein Platz mehr ist. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Auf den Türmen alter Städte

Im Süden Frankreichs — Das Gesicht seiner Landschaft

Der unvergessliche Rauber des französischen Südens kommt aus der Höhe, das heißt, er wird bewirkt durch das unlagbar geheimnisvolle Licht des Himmels. Der unglückliche Maler van Gogh hat es in seinen Bildern einzufangen versucht, er hat es festhalten wollen in flackernden Farben. Und dieses Licht flimmert über den fast unbekannten kleinen Städten Südfrankreichs, die heute nicht mehr und nicht weniger sind als Erinnerungsstätten einstiger weltgeschichtlicher Abenteuer.

Vor allem die Städtchen der Provence, Avignon, Nîmes, Arles, bergen eine Fülle geschichtlicher Erinnerungen, hier wurde einst



Zum Jahrestag des Beginns des asiatischen Krieges am 7. Dezember Siegreiche japanische Streitkräfte beim Einmarsch in die burmesische Hauptstadt Mangun. Im Hintergrund die Pagode von Sui Wahaya. Weltbild.

europäische Geschichte gemacht. Mit überwältigender Macht erheben sich die Türme des Baphelalates in Avignon über das Gewirr der engen mittelalterlichen Gassen. Eine jungfräuliche Gotik, die sich noch nicht in überladener Ornamentik verlor, verbindet in stützschwungenen Bögen die festungsartigen Tore, Mauern und Blockwerke. Dieser Palast wirft seinen grandioseren Schatten über die Stadt, und es dürfte kein bloßer Zufall sein, daß er sich so scharf von seiner Umwelt abhebt. In seinem großen Hofe, in seinen weitläufigen Kammern und Sälen gab sich die damalige Welt ein Stellbilden. Hier lag der Schwerpunkt des geistigen Europas, hier wurden weltliche und religiöse Streitigkeiten Spaniens, Italiens, Frankreichs, Deutschlands und Englands entschieden, ja bis tief in den Orient hinein reichte die Macht der Schiedsrichter von Avignon.

Wie ein Gigant wächst der alte Römerbau der Arena in Nîmes aus dem Boden, erstaunlich gut erhalten wirkt er selbstverständlich und läßt in seiner Linienführung, Ananehm fallen die weiten Rundbögen ins Auge. Der Zuschauerraum faßt etwa 26 000 Menschen, und heute noch werden dort Stierkämpfe vorgeführt. Die große Volkstheater der südlichen Länder Europas. Unbeschreiblich ist ein sogenanntes „trockenes Gewitter“ über dieser Arena,

wenn im Abendverden arügnolbene Mäße aufleuchten und das schwere Gewölbe zerreißen. Als sich die Stadt, die mit römischen Bauten durchsetzt ist, ausbreitete, rückten die alten Türme in den Mittelpunkt; so liegt jetzt das Eingangsstor des Kaisers Augustus im Herzen von Nîmes. Nicht weit davon stehen die Mauern des „Tempels der Diana“, wo damals die reichen Römer ihre Bäder hatten, sind heute herrliche Parkanlagen.

Mitten aus den zerfallenen Häusern von Arles hebt sich die mächtige römische Arena ins Riesenhafte; in den Gewölben der schweren Steinbögen nisten finstere Schatten, und wenn der purpurne Schimmer der Abendsonne durch die Doppelreihe der streng geordneten Arkaden bricht, denkt man an einst in dem weiten Rund kämpfende und sterbende Gladiatoren. Umweit der Arena liegt das antike Theater, von dem noch zwei mächtige Säulen aus den Ruinen ragen; das weite Halbrund der Orchestra ist leer, die in geschwungenen Bögen sich dehrenden Stufen sind verlassen, das Spiel ward hier vor vielen hundert Jahren beendet — für immer.

Zwei Bestanden vor Arles trifft man mitten im freien Feld auf ein verfallenes Monument, das eine Vision alter Geschichte bebildet: ein Triumfbogen Nulius Caesars. Man glaubt den schweren Marschtritt der Legionen zu hören, man sieht beinahe ihr Feldzeichen in der Morgensonne blitzen. Vercingetorix, der Freiheitsheld Galliens, wurde durch dieses Tor aus seiner Heimat geschleppt, wie es auf dem Steinrelief dargestellt ist. Ueber dem Torbogen läuft ein Kries mit den Früchten des gesegneten Landes, Sinnbild des Reichturns der eroberten Provinz, eben der Provence.

Von den Türmen der alten Städte gleitet der Blick weit über das Land hin, über dem der wunderbare Silberton des Südens liegt. Wo das Gestein der blauverdümmenden Höhenlinie hervortritt, leuchtet es wie mattes Silber auf. Und auf dem Grün der Olivenhaine in den stillen Tälern zittert derselbe silbrige Hauch. Gelbe Straßen führen mitten durch alte Olivenkulturen, in wohlgeordneten Reihen stehen die Bäume, breite Laubkronen auf knorrigen Stämmen. Der dunkle Schatten fällt über rotleuchtende Erde. In diesen Olivenhainen ruhen einst die Minnesänger aus von



Im Zentrum von Stalingrad

Weltbild.

Die Mutter

Von Friedrich Georg Hankisch

Noch sehe ich dich, aus dem kleinen Fenster der Küche schauend, mir nachwinkend, hoch oben schwebend über einem abgedrückenden Soldaten, der ein wenig außergerichtet hatte unter deiner Fürsorge für die kurze Spanne des Urlaubs. Dein kleines Gesicht war wie segnend gegen den Himmel gerichtet, weil dein Sohn wahrscheinlich nicht leben sollte, wie salzige Tränen dir schwerer als je das Gesicht zerfurchten. Dann bist du durch die wieder stillgewordenen Räume gegangen, in denen die Ruhe nun unheimlich lastete, nach der Lautheit und frischen Luft, die dir dein Soldat mitgebracht hatte. Vom Zuge aus, der nahe vorbeifuhr, erkannte ich noch einmal den Schein deines Gesichtes, denn wir wußten, daß wir uns an bestimmter Stelle der Straße sehen konnten. Für dich war wird es Mühe gewesen sein, aus den vielen vorbeifahrenden Soldatengesichtern gerade das deine herauszufinden, aber der Gedanke schon wird dich beglückt haben.

Nun bringt der Zug den Soldaten wieder seinen Aufgaben zu, und ich betrachte dein Gesicht, das mit mir gegangen ist. Ich entinne mich früherer Zeiten, als ich auch auszog in die Ferne, um das Leben zu erobern. Wie kam ich damals zurück, geschwollen und noch ein wenig voll Eitelkeit über das Gekochte! Vieles war mir bei dir zu eng und zu klein geworden. Große Worte flossen mir damals von den Lippen und du hast dabei gelächelt und forschtest immer wieder in meinem Gesicht, ob das alles mein Ernst wäre, was ich dir da im jugendlichen Ueberdruß erzählt. Gar vieles verlangte und wollte ich auch von dir, die bisher so bescheiden in der Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben gegangen war, daß doch nur ihren Kindern gegolten hatte. Damals war ich verwegen genug, aus dir eine große Dame

machen zu wollen, wie ich sie andernorts kennengelernt hatte, ohne daß ich mir klar darüber war, daß ich vielleicht gerade das an dir liebte, daß du nicht so anders warst wie sie. Deiner mütterlichen Einfachheit schämte ich mich und ich wollte, daß auch du sprechen lerntest wie jene Damen, denen ich begegnet war und die ich für die Vollendung schlechtbin hielt. Die Sprache unserer Heimat, die dein Vater und deine Mutter schon gesprochen hatten und

die nun auch in dir war wie der Schlag des Herzens, so selbstverständlich und voll Natürlichkeit, ihrer schämte ich mich damals, weil sie in ihrer Eigenart voller Laute war, die jene Damen abgestoßen hätte. Wie töricht war es, dich in diese fremde Welt pflanzen zu wollen, denn ich wollte aus dir etwas machen, ich wollte dir zeigen, wie die Welt war. Du solltest sie kennenlernen, so wie ich sie kennengelernt hatte.



Vormarsch durch den winterlichen Wald Lapplands



Großadmiral Raeder besichtigt die Werft von Nikolajew. R.-Aufn.: Kriegsmarine (Wb.).

weiten Adrien, und obwohl man weit und breit keinen Laut vernimmt, sind diese Taler voller Lieder und Gesang; man muß nur zu hören verstehen.

Kleine Geschichten

Während einer Abendgesellschaft beim Minister von Humboldt bemerkte die Frau des Hauses ihren Gatten in einem offensichtlich nicht ganz sorglosen Gespräch mit einem Herrn begriffen, der zwar allgemein beliebt war, aber auch in dem Hof stand, fleißig zu borgen. Da nun Humboldt nicht hartnäckig sein konnte, war seine Frau in Beforgnis, er könnte um ein paar hundert Taler erleichtert werden. Sie raunte deshalb dem gleichfalls anwesenden Gelehrten Niebuhr zu, er möchte doch feststellen versuchen, worüber sich die beiden unterhielten. Niebuhr schlängelte sich an das Paar heran und hörte deutlich, wie der betreffende Gast gerade zu Humboldt sagte, ob er ihm nicht etwas vorschreiben könnte. Der Gelehrte wußte genau und bezog sich zur Gastgeberin zurück. Als er aber bemerkte, daß ihr die Eröffnung der Wahrheit den schönen Abend verderben

würde, sagte er: „Es fiel gerade das Wort Schicken.“ — „Ach so“, atmete da die Ministergattin erleichtert auf, „also bloß ein Sendespruch!“

Der Philosoph Georg Christoph Lichtenberg war ein geistvoller Satiriker. Die Natur hatte ihre Gaben insofern zu reichlich an ihn verschwendet, als sie ihn mit einem Paar das Durchschnittsmäß weit überragender Ohren ausgestattet hatte. Diese Tatsache gab einem taktlosen Herrn auf einer Gesellschaft Anlaß, höflich auszurufen: „Ob, Herr Professor, Sie haben aber wirklich ein Paar ganz schrecklich große Ohren!“ Weit entfernt davon, beleidigt zu sein, gab Lichtenberg unter dem beifälligen Gelächter der ganzen Gesellschaft zur Antwort: „Sie haben vollkommen recht, mein Herr, und ich bewundere Ihre gute Beobachtungsgabe. Und nun stellen Sie sich einmal vor: Meine Ohren und Ihr Gehirn — das gäbe ja einen Esel von ganz besonderer Herrlichkeit, der sich für Geld leben lassen könnte!“

Im April 1786, als der Alte Kritz schon sehr schwach war und noch auf dem Schlosse zu Potsdam wohnte, ließ er sich an einem schönen Tage gegen-Mittag auf die sogenannte Grüne Treppe tragen, wo er sich an dem warmen Sonnenlicht erquickte. Er hatte schon eine ganze Weile gelesen, als er erit bemerkte, daß die beiden Grenadiere, welche da Schildwache stellten, immer noch das Gewehr scharf bei Fuß hatten. Er winkte einen von ihnen zu sich heran und sagte mit kühnem Tone: „Geht ihr immer nur auf und nieder... Ihr könnt nicht so lange stehen, als ich hier sitzen kann.“

Nach langer und schwerer Sibuna kamen sie in einer klaren Winternacht zu dritt vom Stammtisch: Gottfried Keller und seine beiden Freunde, die Maler Arnold Böcklin und Koller. Es war Glatteis. Kein Wunder, daß man etwas unsicher ging und die beiden Maler schließlich das Gleichgewicht verloren. Sie stolperten und lagen gleich darauf als wirrer Knäuel in einem Schneehaufen am Strahrand. Keller aber lachte Tränen. „Ihr Savverloter“, rief er, leider auch nicht mehr ganz deutlich, „ist nun der Ro — Koller über den Böck — Böcklin gefallert oder der Böcklin über den Ro — Koller geböckelt?“

Die Zwischenkieferknochen, zwei Knochenstücke zwischen den beiden Oberkieferknochen, verwachsen beim Menschen früh mit den Oberkieferknochen. Sie wurden daher auch erst verhältnismäßig spät entdeckt, und zwar von Goethe. Sie werden daher auch Goethenochen genannt.

Im Soldatenzug nun beginne ich mich auf alles. Wie Schuppen fällt es mir von den Augen, daß es damals noch so ohne Maß war. Draußen im Felde lernten wir uns begreifen. Draußen lernten wir untercheiden und das Eigentliche erkennen. Vielleicht muß es immer so sein, daß erst — vor die letzte Erkenntnis gestellt — uns sich wesentliches offenbart. Und der Krieg verlangt von uns alles. In ihm fühlte sich das Geheime deiner Mütterlichkeit wieder, das mich begleitete und mich mit dir wieder stärker verband, ohne daß ich es wissen wollte; warum ich mich damals abwandte. Im Schreden des Kampfes waren deine bangen Sorgen wie dunkle Fittiche des Sturmes über mir. Behütet flogen meine Gedanken über weite Länder in dein Stübchen, in den Garten, von dem du mir geschrieben. Von Bäumen erzähltest du, die du mit uns Kindern pflanztest. Lange waren sie von mir vergessen. Nun wurden sie wichtig für mich, der ich so viele und seltsame Bäume im Leben gesehen, dem Reigenbäume und Palmen nichts Fremdes waren. Auf einmal war es Inhalt meiner Gedanken, dieses kleine Stück Garten daheim. Auf einmal hörte ich hin, wenn ich irgendwo draußen die Laute der Heimat vernahm, die du sprichst und deren ich mich gesäumt hatte vor den fremden Damen der großen Welt. Von ihnen war nun keine mehr, die mir die Ruhe geben konnte, die von dir und der Heimat ausströmte.

Vielleicht wußten sie gar nicht um das Köstliche eines solchen Besitzes, wie es sich einem Soldaten in Augenblicken der Entbehrung vom Leben zeigt, wenn sein Denken sich wieder zurückfindet zum Aufana aller Wege, zur Mutter, zur Heimat, die wie ein nicht voneinander zu Trennendes gedulda und altig auf unsere Wiederkehr warten die jeden, der ihres Sohnes ist fraglos aufnehmen und aus einem unbegreiflichen und nicht vergehenden Quell Kraft geben zu neuem Auszug in den Kampf um die heimatlichen Grenzen.

R.-Aufn.: Kriegssber. Gabel (Wb.).

Unterhaltung

Die neue Saat

Erzählung von Franz Braumann

Als der Bauer zum drittenmal über den Acker eogte und durch den leichten Wind der tiefstehenden Sonne entgegenstrahlte, hörte er einen Angst hinter sich. Er ließ die Hände nicht von Leinwand und Eage.

Erst draußen am Rain hob er die Eage aus dem Acker und wandte sich zurück. Auf dem Rand des Acker schritt Thomas, der Knecht, mit Pferd und Eage auf den Bauer zu. Der wunderte sich. Es lag doch erst der halbe Acker unter der Eage, und das Feld mußte zweimal übergegangen werden, ehe es bereit war zur Saat.

Morgen mußte das Korn in den Acker kommen! Thomas hob die Eage aus dem Boden, daß die weisse Knechtzähne blank in der Sonne blühten.

„Bauer, es ist Zeit; ich muß mich zusammenrichten, bis Barbara kommt. — Spannst du den Brauen zu deinem Knecht, oder soll ich die Eage beim auf den Hof bringen und den Brauen in den Stall stellen?“

Das helle, von friedlicher Arbeit gelöste Gesicht des Bauern strahlte sich plötzlich. „Es ist Zeit, laßt du, Thomas? Was hast du im Sinn?“

Der Knecht fand nicht logisch das rechte Wort. Er neigte am Leinwand herum, blühte sich und reinigte einen Huf des Brauen. „Barbara will nicht länger mehr warten. Bevor das Kind kommt, will sie mein Weib sein.“

Der Bauer erinnerte sich der angekündigten Worte des Knechts vor vierzehn Tagen, daß er und Barbara, die Magd des Nachbarn, heiraten wollten, bevor das Kind ankam. Damals hatte der Bauer unwirsch den Kopf geschüttelt. Einen Knecht, der anderswo Weib und Kind hätte, den könne er sich nicht vorstellen. Worauf Thomas entgegnet hatte, das müsse ja nun der Bauer selber wissen, was möglich wäre und was nicht. Sie hatten sich damals stumm und ohne sich auszusprechen getrennt.

„Vor der Stadt gibt es Arbeit; und eine Wohnung will Barbara auch gefunden haben.“ sprach der Knecht fast behutlich und ohne viel Freude.

„Und heute mußt du gehen — ehe der Acker bereit ist?“

Dem Bauer kam es in den Sinn, daß noch viele Acker zu bearbeiten waren in diesem Herbst. Als der Knecht den Brauen hinaus auf den Feldweg wenden wollte, sagte er: „Stell die Eage an den Rain — ich kann das Korn zu dem meinen!“

Sie gingen ohne viel Worte auseinander. Thomas schritt dem Brauen über die Flanke. „Bist du das Korn bald zum Sämen; ein Hufeisen ist wieder los!“ sagte er noch. Dann trat er langsam hinaus auf den Feldweg.

Der Bauer eogte mit den Rossen weiter den Acker an und ab. Die Sonne lag schon rot über den weißen Himmel im Westen. Fern läutete eine Glocke den Abend ein; das Feld aber lag noch weit in den Furchen.

Am Rand des weiten Acker, wo sich die Straße um Wald heraus und jene über den Hügel hinziehen, stand das kleine und dörrhaus des Bauern. Die Alten hatten ehemals viel Wert auf den Knecht gelegt — das feste und warme Haus besaß neben dem dörrhaus noch zwei trockene Kammern zum Bewahren der weissen Knechtzähne für die Spinnstuben des Winters. Jetzt wucherte Unkraut um das dörrhaus, und die Kammern lagen leer.

Bis Barbara kam, war die Sonne schon hinabgesunken. Sie hielt ungeschlüssig an der Gabelung der Straßen und blühte herüber zu dem eegenden Bauer. Vielleicht lag ihre Frage auf den Lippen. Aber der Bauer hielt nicht an.

Die Trockengerüste für das Heu lehnten am dörrhaus. Barbara, die immer noch wartend an der Straße stand, wandte sich langsam und setzte sich auf eine der rauhen Stangen.

Aber Thomas mußte viel zu tun haben im Hause, daß er immer noch nicht über den Hügel herabkam. Barbara hielt das Sigen nicht lange aus — als sich

der Bauer einmal umblühte, sah er, daß sie sich wieder erhob. Dann aber konnte er den Blick eine Weile nicht mehr von Barbara wenden. Sie blühte sich schmerzhaft und hob etwas aus dem Gras, auf das der Tau zu fallen begann. Verstreute Querkörner der Feuertöpfe lagen umher — der Dienstjunge, der sie vor Tagen vom Wagen lud, hatte sie nur sehr oberflächlich aufgesehen und unter das trockene Dach gelehnt.

Von Zeit zu Zeit erhob sich die Magd und strühte sich mühsam gerade. Ihr Blick glitt über den leeren Hügel, von dem die Straße herankam, dann blühte sie sich wieder und las von neuem auf. Zwei Senen lagen noch vom Sommer her an dem breiten Holunderstrauch; der Bauer sah sie plötzlich, als Barbara, die aus den Knechten hob und hinein unter das lehrende Dach trug.

Er blühte schon lange nicht mehr nur hart auf die Eage vor sich. Als späterhin Barbara begann, die herabgerollten Holzstücke wieder auf den hohen Stöck an der Rückwand des dörrhauses zu schichten, lächelte er plötzlich. Thomas, du wirst ein gutes Weib haben an Barbara — die hält deine Sache zusammen!

Meister Ludwig

Skizze von Arthur Zmarzly

Einige Zeit nach dem Weltkrieg war ich seit vielen Jahren wieder einmal in der kleinen Stadt, wo ich als Junge oft die Ferien verbracht hatte. Neugierig schen ich, als hätte das Städtchen den Großen Krieg verschlafen. Auch Meister Ludwigs Werkstatt stand noch und sah genau so aus, wie ich sie das letzte Mal lange vor dem Kriege gesehen. Hinten in einem großen ungeputzten Hofe, von vielen Schuppen umgeben, lag sie, und die Bretterstapel rochen so würzig wie früher. Wie oft hat mich später der Holzduft an diese Tischlerwerkstatt erinnert!

Nun stand ich vor ihr, die Zeit schämte sich zusammen. Vier Jungen kletterten über die Bretter und schlichen auf engen Kriegsspielen zwischen den Schuppen herum. Auch die Jahreszahl 1895 war noch deutlich auf dem Querbalken über der Tür zu lesen; sie erinnerte mich daran, daß sich seit dieser Zeit die Werkstatt in der Familie Ludwig weiter vererbt hatte.

Es war gerade in der Mittagszeit, als ich in die Werkstatt trat. Ein Mann mit schlafwachen Haaren stand über eine Hobelbank gebeugt, sah aber nicht auf und fragte nicht nach meinem Besuche. Ich erkannte in ihm nicht leicht den Meister Ludwig, denn in meinem Gedächtnis lebte er als ein Mann, der noch mit fünfzig Jahren mit uns Jungen über die Hobelbänke geklettert und voll fröhlichen Lebens gewesen war. Erst als ich ihn näher betrachtete, mußte ich, daß ich den Meister vor mir hatte. „Ihr kennt mich wohl nicht wieder, Meister Ludwig?“ sagte ich dann. Einen Augenblick richtete er die Augen auf mich und schüttelte abweisend den Kopf.

„Vor zehn Jahren wars wohl das letzte Mal, daß ich in den Ferien hier war.“

Noch immer kam kein Wort von ihm; noch tiefer beugte er sich über die Hobelbank und blieb in das Studium einer Zeichnung vertieft. Fast unheimlich still war es in der Werkstatt. Man hörte, wie es im Holz knackte und die weissen Blätter der alten Bäume im Hofe an die Fenster klangen.

„Mit Ihren drei Jungen habe ich doch gespielt, Meister.“

Jetzt richtete sich der Alte auf und strich sich die weissen Haarsträhnen aus der Stirn. „Was solls?“

„Die Hand will ich Euren Söhnen drücken, Meister. Wir waren als Jungen gute Freunde. Der Gustav und der Karl sollen doch 's Handwerk gelernt haben, wie mir erzählt wurde.“

Meister Ludwig schien nicht mehr auf zu hören. Sollten die Augen auch schon schwach sein? Ich trat

Er dachte noch manches im Eagen über den weiten Acker — er überließ sogar, daß manche Furchen den aertrümelnden Sämen entkam. Er überließ sich noch öfter prüfend das dörrhaus — diesmal aber galten seine Gedanken nicht mehr nur Barbara.

Als leise das Dämmern hereinbrach, überließ es die schaffende Magd, daß Thomas über den Hügel herabkam. Er trug schwer an dem Koffer auf seiner Schulter. Der Bauer lächelte nicht mehr. Mit lächelndem Mund wandte er die Pferde und trieb sie mit der Eage über das Feld auf das dörrhaus zu. Fast zugleich mit Thomas hielt er vor Barbara an.

„Thomas, lange hast du Barbara warten lassen. Aber schau nur um dich — sie hat ihre Hände fleißig gerührt.“ Dann aber erzählte der Bauer von dem Gedanken, auf die ihn Barbara geführt hatte.

... wenn der Acker für das Korn bereit ist und auch der Weizen im Boden liegt, können wir gleich herangehen. Das dörrhaus hat feste und warme Wände. Nur innen müßten wir sie verfallen und größere Fenster ausbrechen. Das gäbe Stube und Kammer für den Anfang. Einen Streifen Acker für den Garten und die Weide vor dem Wald könnte ich wohl entbehren, wenn ihr euch später einmal ein paar Biegen oder eine Kuh einstellen wollten!“

Nach diesen Worten blühte der Bauer erwartungsvoll auf Thomas. Barbara setzte sich auf den schweren Koffer, den der Knecht auf den Boden gestellt hatte. Sie lächelte. „Ich warte auf euch, bis das Feld geegert ist!“ Thomas ging an dem Abend noch einmal über das Feld. Da hand der volle Mond schon am Himmel, war der Acker bereit für die neue Saat.

einige Schritte näher an ihn heran, doch er blieb abseits von mir stehen und schen in der Erinnerung nach mir zu suchen. Da bemerkte ich, daß er unverwandt auf ein Bild sah, das ein Weiler mit hiesiger verborgener hatte. Es war ein großes Bild, das drei selbige Soldaten zeigte. Ja, jetzt erkannte ich sie. Der rechts stand, war doch unverkennbar der Karl, der Soldat in der Mitte der Gustav, der Aelteste, und der links mit dem pfiffigen Näschen um den Mund konnte kein anderer sein als der Otto. Ein Hauch jener Ferienstimmung aus der Jugendzeit wehte mich an, und es schien mir, als lächelten die drei Kameraden mir zu. Treue, tapfere Kerls waren sie alle drei, und bei allen unseren rauen Spielzeiten lieb stets unter Ferienleben angeknüpft. Tüchtige Menschen müssen sie geworden sein, und ich freute mich, sie wiederzusehen und ihnen die Hände zu drücken.

Schlugen meine Gedanken und die des alten Meisters Ludwig eine gemeinsame Glocke an? Ich sah plötzlich ein Räseln um keinen Mund huschen, doch schnell verschwand es wieder. Er hatte sich schon wieder über die Zeichnung gebeugt und schien vergessen zu haben, daß ich noch auf eine Antwort wartete.

Ich wollte schon dringender den alten Meister nach seinen Söhnen fragen. Da sah ich unter jedem der drei Brüder einen Namen stehen: Loretto, Verdon, Glandern.

Unbewußt hatte ich sie leise, doch deutlich vernommen in der Stille der Werkstatt ausgesprochen. „Ja, so ist“, sagte nun der Meister und richtete sich auf. Ich strichte er sich in die Höhe, er wuchs und schien größer, als ich ihn im Gedächtnis behalten hatte. Langsam kamen keine Worte. Er sprach von den dreien und von keiner Frau, die mit dem Schicksal hatte nicht fertig werden können. Oft unterbrach er sich und schwieg lange, als ob er erst in sich hineinhörte.

Ehe wir gingen, sah er noch einmal auf das Bild. „Wies Holz bin ich, und so solls weiter sein, Ihr wißt.“ Fragend sah ich ihn an. Wie früher oft, legte er seine Rechte fest auf meine Schulter. „Sieh, junger Freund, das Holz lebt und arbeitet, auch wenn viele denken, es ist — tot.“

Aufrecht ging er über den Hof, und der Herbstwind rief seine weissen Haarsträhnen flattern. Meister Ludwig habe ich nicht mehr wiedergesehen, aber wie ein Denkmal steht er seit diesem Tage in meiner Erinnerung.

Die Rache des Schulmeisters

Der Schulmeister einen „Pantinenhülle“, wie man ehemals Dorfchulen zu bezeichnen pflegte, hatte es nicht leicht, seinen Schülern das notwendige Wissen beizubringen.

Er ist bei der Deutschstunde, und dahinein plagt der gestrenge Schultat, und wir werden es verstehen, daß gerade die Deutschstunde und zumal die Grammatik, die heute daran ist, unter den abwärtenden Verhältnissen die schwierigste Stunde ist.

Der Schulmeister ist dabei, seinen Kindern die Zeichenlehre beizubringen. Er ist heute beim Beistrich, auch Komma genannt. Aber vergeblich, völlig vergeblich ist bei solch abstraktem Behandeln heute des Lehrers Mühen. Sind die Kinder durch das unvermutete Erscheinen des schwarzröfigen Schultats zufällig in Verwirrung gebracht, oder ist zugleich der Lehrer aufgeregt vor seinem Vorhaben — jedenfalls — die Kinder sind nicht dummer und auch nicht klüger, als sie es schon immer waren.

Der Schultat ist schließlich ärgerlich, recht ärgert sich über seinen mühsam nach Worten suchenden Schulmeister. Er vergißt reichlich Würde und Disziplin, als er die Kreide nimmt und wütend, in großen Buchstaben, dabei über den Beistrich bosierend, an die Tafel schreibt: „Der Schultat lagt (Beistrich), der Lehrer ist ein Geil!“

Nachdem jetzt der also Gemahregelte, ein Bauerncharakter, der ganz und gar nicht auf den Kopf gefallen ist, keckenruhig seine Lektion fort:

„So, ihr lieben Kinder, damit ihr die Wichtigkeit richtiger Zeichenlehre besser begreift, müße ich jetzt den Beistrich hinter „lagt“ aus und letzte dafür zwei Beistriche ein: einen hinter „Schultat“, den anderen hinter „Lehrer“. — Frana, lag du mir, wie jetzt der Satz, den der Herr Schultat aufgeschrieben hat, heißt!“

Darauf Frana aus voller Brust schmetternd:

„Der Schultat, lagt der Lehrer, ist ein Geil!“

Jetzt hatten gleich alle Kinder erröht und freuten sich unendlich nach Kinderart. Der Schultat aber geht nach kurz-fargem „Guten-Morgen“ ziemlich „gedrückt“ von dannen.

Humor

Die Haustiere

Schlingelche kam aufs Land und sah zum erstenmal ein lebendes Schwein. „Au Bache“, rief er, „das Schwein hat io laim Nas, sondern ein Stiedus!“ — Kurz darauf schaut er im Kuhstall an, wie eine Bäuerin eine Kuh melkt. Nach längerem Sinnen sagt er belehrend: „Schneid doch einfach die Zitze ab on loß et laafe!“

Sonderbare Verwandtschaft

Richter: „Sind Sie mit der Dame verwandt?“ Zeuge: „Wie mans nehmen will. Ich bin sogar jagen mit ihr verknüpft.“

Richter: „Auf welche Weise?“ Zeuge: „Sie ist die Kaffeeknechtin von der Frau meines Stabtruders.“

In der Straßenbahn

Dame (zu einem Angestellten): „Kann ich mit dem Billett an den Haltestellen die Fahrt unterbrechen?“

Angestellter: „Allema! an de Haltestellen. Wenn Se je anderwärts unterbrechen, brechen Se das Jod.“

Zu spannen

Arzt (zum Patienten im Wartezimmer): „Aber Sie habe ich doch gestern als vollkommen wiederhergestellt entlassen?“

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor — ich — ich wollte nur gern die Geschichte zu Ende sein, die ich gestern hier in dieser Zeitschrift angefangen habe!“

Vor Gericht

Zeugin: „Ich schwöre, die Wahrheit zu sagen, die reine Wahrheit.“

Richter, unterbrechend: „Halt, halt einen Augenblick, mein Fräulein. Ehe Sie schwören lassen Sie erst, wie alt Sie sind!“

„Alles wie einst“, sagte er froh und sah sich in dem alten Zimmer um.

„Und etwas Neues“, sagte Meta Dirksen fröhlich und griff nach seinem neuen Forschungsbuch, das Thea herausgegeben hatte.

Da wurde das heitere Lächeln zu einer tiefen, dankbaren Erschütterung. Jetzt zog der Mann den Arm der Frau an sich. Gemeinsam gingen sie aus dem friedlich erleuchteten Heim in das Dunkel des Gartens hinaus. Über ihnen glänzten die Sterne, und die friedvollen Thüringer Wälder rauschten die Abendmelodie.

„Du bist nicht nur die Frau, die ich liebe, du bist mein bester Kamerad“, sagte Hermann Frobus und sah der Frau in tiefer Dankbarkeit in das vom blassen Mondlicht sanft überglommene Gesicht.

Thea verhielt den Schritt. „Dein Kamerad und dein Arbeitsgenosse?“ fragte sie. Er sah sie erstaunt an.

„Ich weiß, was du sagen willst“, fuhr sie fort. „Ich spüre es schon vorher. Haus Borken ist deine Heimat, und du wirst hier immer Frieden und Ausruhen finden. Aber dein Arbeitsfeld ist die Welt, die weite Welt und die Forschung, der du dich ganz ergeben hast. Wenn du gesund bist, wenn du die furchtbaren Folgen der Katastrophe ganz überwunden hast, wirst du wieder hinausgehen.“

Eine Weile war es still.

„Geh mit mir fort, Hermann! Ich weiß es ist schwer, wir müssen Entbehrungen tragen, Schwierigkeiten und Kampf ausstehen, unter Leiden wird nicht leicht sein. Aber ich will und kann auch draußen bei dir sein.“

„Ich wußte es, daß du so sprechen würdest. Und wenn ich das alles zuerst nicht auszusprechen magte, dann deshalb, weil ich dich in dem herrlichen Frieden hier sah; in dem du lebst. Aber du kannst mir helfen, Thea, du allein.“ Sie legten die Hände ineinander.

„Läß uns auf den Untergang, der uns zusammenführt, unsere gemeinsame Zukunft aufbauen“, sagte die Frau still.

— Ende. —

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

25. Fortsetzung.

„Ja, ja, du? Du lebst? Du lebst wirklich?“ Wie ein Springquell führen ihr die Tränen aus den Augen. Schen und leise kommt sie ganz nahe an ihn heran und umgreift gart mit den Händen seine Schulter.

Der Mann sagt hart zu und hält die Frau fest. Seine Stimme ist heiser: „Ich will dir alles erzählen, komm doch, Liebe.“ Er legt zärtlich den Arm um die Frau und führt die Schwankende ins Haus.

Sie hat den Kopf zu ihm erhoben. Immer noch steht in ihren Augen das große Fragen, die stauende Erkenntnis. Er sieht und lächelt leise. „Ja, du Liebe, ich lebe wirklich. Ist das so schwer zu begreifen?“

„Ja, sagt sie leise und immer noch rinnen ihr die perlenden Tropfen über das eiskalte, blaßgewordene Gesicht.“

„Wir wußten nicht, daß du...“, sie stockte ein wenig, dann fuhr sie tapfer fort. „... daß du unter den Geretteten warst, alle unsere Nachforschungen waren vergebens.“

Seit einigen Tagen weiß Meta Bescheid, ich schrieb ihr.

Er faßt die Hand. „Ich weiß alles, Thea. Wie du sie getroffen, wie du bei ihr warst, wie du für mich gearbeitet hast... hab Dank. Als sie die Nachricht meiner Rettung und Genesung bekam, wollte sie dir alles sagen. Mein erster Gedanke warst du ja gewesen! Ich konnte dich gar nicht mehr anders als bei mir und bei ihr denken. Und ich hatte recht behalten. Aber sie wollte dir danken. Es sollte die schönste und freudigste Überraschung sein, so meinte sie und schrieb es mir. Ich kam deshalb in aller Stille... Und

nun weiß ich nicht... ist es die schönste Überraschung für dich?“

Die Tränen der Frau waren versiegt. Sie hob voll den Blick zu ihm auf. Ein leises und doch jubelndes Ja war die Antwort. Auf der Schwelle ihres Hauses fanden sich ihre Lippen zum ersten heissen Kuß.

Da trat auch Meta Dirksen heran. „Nun laß dich anhalten, Hermann“, sagte sie bewegt. „Alles, was du bist, bist und schmal geworden, aber hier solls wieder gut werden.“

„Wenn Thea bei mir bleibt...“, meinte er nachdenklich.

„Wie ich ihn ernst an. „Sattest du es anders erwartet?“

Er griff nach den Händen der beiden Frauen und zog sie nahe zu sich heran. Dann sah er Thea tief in die Augen.

„Mein Liebes“, sagte er zärtlich, „es braucht keiner allzu langen Worte mehr zwischen uns. Du gabst mir den schönsten und tapfersten Beweis deiner Liebe durch deine Treue, deine Fürsorge.“

Er schloß, als bedrückte ihn etwas.

„Dann verjagte er abzuweichen. „Ja, nun bin ich wieder hier.“ Er sah sich um. Bewegt und dankbar. „Alles wie einst und alles so schön.“

„Es ist doch deine Heimat, Hermann.“

Dann schwiegen sie lange. Meta hatte leise das Zimmer verlassen und ließ für den Heimgekehrten Speisen auftragen. Hermann Frobus sah ernst in Thea Korffs stille, schöne Züge.

„Genau so hatte ich mir vorgestellt, daß du sein würdest. Immer habe ich daran gedacht, wo du wohl jetzt lebst, was du treiben würdest, ob du mich nicht vergessen hättest. Wie glücklich war ich über Metas Nachricht!“

Thea kam langsam näher und setzte sich auf dem breiten alten Sofa zu ihm.

„Ich konnte und konnte es nicht glauben, daß du mir genommen werden würdest, da ich dich noch nicht einmal richtig gefunden hatte“, sagte sie, und wieder stiegen in der Erinnerung daran Tränen in ihre Augen.

„Aber zuletzt glaubten wir nicht mehr, daß du noch irgendwo unter den Geretteten sein konntest.“

Hermann Frobus nahm die Hände der Frau und küßte sie zärtlich. Eng an ihn gelehnt, hörte Thea klopfenden Herzens zu, wie er von seinem Kampf mit dem Tod und seiner Rettung erzählte. Die furchtbaren Stunden auf der „Titanic“ wurden noch einmal nach der Unterang des Riesenschiffes, der für Tausende das Grab wurde, sein verzweifelter Kampf mit der Gestalt des Meeres, das furchtbare Umhertreiben und schließlich die Rettung auf dem alten Küstenschoner. Mit zarter Hand strich die Frau über die schwach vernarbte Stelle an der Stirn.

Es war still und dunkel im Zimmer geworden. Die beiden Menschen, deren Herzen im gleichen Takt schlugen, schwiegen lange, ein großes stilles Glück hielt sie ganz in ihrem Bann. Schließlich brach Thea leise das Schweigen:

„Wo bleibst Meta?“ Da trat die Vermählte schon ein.

„Nun, Kind? Habe ichs recht gemacht?“ Thea nickte nur kumm und sah die Freundin dankend an. Die sah besorgt in das blaße Gesicht des Meisters.

„Und du, Hermann, wirst bald schlafen gehen. Auch der schönste Abend muß sein Ende haben, und wir wollen dich bald ganz gesund pflegen.“

Nun lächelte der ernste Forscher zum ersten Mal. Und auch um Thea Korffs blühende Lippen legte sich ein leises Lächeln.

„Immer noch die kleine Mama“, scherzte er heiler. „Heute mußt du eine Ausnahme machen. Er stand auf und ging mit großen Schritten durch das Zimmer. Die beiden Frauen folgten ihm mit glücklichen Augen.“

Zeitgedanke für heute

Die Spenden für das Winterhilfswerk sind Aus-
druck des Dankes an unsere Soldaten. — Sie ver-
deutlichen mit steigenden Ergebnissen unseren un-
erschütterlichen Glauben an die Sendung des deutschen
Volkes. Darüber hinaus ist der Opfersonntag nicht
nur eine Gelegenheit, durch seine Spende den Be-
weis zum härtesten Kampfeswillen zu erbringen, son-
dern auch ein Tag der Befinnung, an dem wir uns
der Opfer draußen an der Front besonders erinnern
müssen. Das Bekenntnis zum Führer soll an jedem
Opfersonntag bekräftigt werden, nicht mit Worten,
sondern durch Taten, die erkennen lassen, daß es jetzt
nur noch eine Parole gibt: „Vorwärts bis zum
Ende!“

Ami Bekdorf

Heute Versammlung in der Bürgergesellschaft

In einer öffentlichen pol. Versammlung spricht
heute abends um 20 Uhr Kreisredner Pa. B. Krae-
mer (Mitglied) in der Bürgergesellschaft für die
Partei und Volksgenossen links der Sieg. Es wird
ausdrücklich darauf hingewiesen, daß neben den Pa.
der Zellen 5-8 auch jeder Pa. eingeladen ist.

Morgen Kartenausgabe

Auf die künftige Abholung der neuen Lebens-
mittelskarten durch die Empfangsberechtigten wird
heute im Anzeigenteil unserer Zeitung die Beson-
derheit hingewiesen. Mit den üblichen Karten erhalten
die Verbraucher auch die Karten für die Sonderaus-
teilung und die Gemütskonfessionen.

Zwei Tage geschlossen

Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung
des Amtsbürgermeisters wonach die Kartenausgabe-
stelle des Ernährungsamtes Bekdorf (Rathaus Zim-
mer 19, 20, 21) am kommenden Montag und Dien-
stag — ausgenommen Uländer — geschlossen bleibt.

Nikolausabend

Heute ist Nikolausabend. Millionen Kinderherzen
klopfen die geheimnisvollen Abendstunden, in
denen es in den Stuben wispert und raunt und
raunt und draußen der Winterwind an Türen und
Fenstern zerrt. Zwar ist der Nikolaus im 4. Kriegs-
jahr nicht mehr mit allen möglichen Leckereien be-
lastet, wie früher, aber kommen tut er doch und jede
Mutter wird ihren Kleinen, wenn sie artig gewesen,
sicher noch ein wenig beistellen. Frohe Kinder-
lieder, die den heiligen Mann und sein Kommen be-
singen, hört man durch die Fenster schallen und die
bunten Pappstrolche haben schon lange bereit. Gottlob
abnehmen die Erwartungsvollen lachenden Kinderherzen
noch nichts vom Ernst unserer Tage und niemand
wollte ihnen daher ihren unbekannten Kinder-
glauben zerstören, wie es leider oft geschieht. Kinder-
herzen erfreuen sich auch an kleinen Gaben und wenn
es nur ein Puppenmann oder ein wenig Gebäck ist.
Eine Mutter mit feingefühltem Sinn wird ihre Kinder ohne
unwürdig zu werden, in lieben hoffnungsvollen Wor-
ten das fehlende auf dem Nikolausfest mit dem
Hinweis auf das baldige Weihnachtsfest verweisen
machen. Sie wird es umso eher können, weil zu
Weihnachten allen durch die Sonderausteilungen Sü-
ßigkeiten und anderes beigesteuert wird.

Vorfürhungen der Gauksfilmstelle im Dezember

Die Gauksfilmstelle der NSDAP wird auch im Mo-
nat Dezember einen interessanten Film in mehreren
Teilen unseres Kreises zur Veröffentlichung bringen.
Für die Zeit vom 15. bis 22. 12. und 26. bis 29. 12.
ist der Film „Frau Luna“ vorgesehen, der als un-
gemein handlungsreicher und spannender Spielfilm
überall lebhaften Anklang gefunden hat und auch in
unserem Kreise jedenfalls dankbar aufgenommen wird.

Morgen spricht Kreisleiter Bente

Schneidersfeld. Im Saale Eutendach spricht morgen
Sonntag nachmittags um 15 Uhr Kreisleiter Bente
in einer öffentlichen Versammlung. Es wird er-
wartet, daß alle abkömmlichen Pa. zu dieser wichtigen
politischen Versammlung erscheinen, in welcher der
Sachverständige unseres Kreises zu aktuellen Tages-
fragen Stellung nimmt.

Ami Wissen

Ausgabe der neuen Lebensmittelskarten

Am Mittwoch und Donnerstag kommender Woche
werden im Amtsbezirk Wissen die Lebensmittelskar-
ten für die 44. Zuteilungsperiode ausgeben. Die
Karten müssen in der festgesetzten Zeit abgeholt wer-
den, da eine Ausgabe auf dem Amt nicht stattfindet.
Reklamationen werden nur bei der Ausgabe ange-
nommen. Stammbuchblätter der Reichsmahl- und
Brotkarten aus der 41. Zuteilungsperiode sind in
dem Ausgabetermin abzugeben. Die Berechtigungs-
scheine für Kranke und werdende Mütter werden nur
den Vormittagen von Montag bis einschl. Mitt-
woch kommender Woche auf dem Amt ausgeben.
Näheres befragt die Bekanntmachung des Amtsbür-
germeisters im Anzeigenteil der heutigen Stab-
blätter-Ausgabe.

Sechs Eier auferufen

Wir verweisen auf die Bekanntmachung des
Landrats — Ernährungsamt — im Anzeigenteil der
heutigen Ausgabe der Stabblätter betr. die Zutei-
lung von 6 Eier pro Verordnungsberechtigten in der
Zeit vom 7. bis 20. Dezember 1914.

„Freie Geier“

Man konnte gespannt sein, wie die Wissen-
schaftler sich zu der Einladung der D.M.G.-
Gesellschaft „Kraft durch Freude“ zu der Ein-
leitung zum geistigen Gockspiel des Landestheaters
Moselland stellen würde. Intendant Richard
Friedel hatte das Schauspiel in drei Aufzügen
„Freie Geier“ von Gertrud v. Brodorsky auf den
Spielplan gelegt, dessen Stoff gerade in der
heutigen Kriegszeit, im Kampf gegen Englands

Politik am Rande der Woche

Der U-Bootkrieg nimmt zu — Deutsche Antwort auf Algier Die Sorgen der Andern

Gerade als hätte er es vorausgesehen, sprach
Churchill in einer seiner letzten Reden kurz vor der
Bekanntgabe des Refordergebnisses des deutschen U-
Bootkrieges vom November den Satz aus: „Wir wol-
len daran denken, daß der U-Bootkrieg nicht nach-
läßt, sondern zunimmt.“ Unmittelbar danach kam
dann die deutsche Sondermeldung, aus der die Welt
erfuhr, daß der deutsche U-Bootkrieg in der Tat
zunimmt, und zwar in einem Maße, welches alle bis-
herigen Resultate weit hinter sich läßt. Vor allem
der Umstand, daß das Refordergebnis aller bishe-
rigen monatlichen Meldungen in einem November, also
in einem Monat mit besonders ungünstiger Wetter-
lage erzielt worden ist, muß unseren Gegnern zei-
gen, daß die deutschen U-Boote nicht nur den Kampf
mit den feindlichen Handelschiffen sondern auch mit
den Naturgewalten erfolgreich zu bestehen wissen.
Vom nördlichen Eismeer bis zum indischen Ozean er-
streckt sich der ungeschützte Kampfplatz des U-Bootkrieges,
und trotz der Stürme, die in dieser Jahreszeit
im nördlichen Atlantik toben, ist gerade dort wieder
die größte Zahl aller der jetzt gemeldeten Ver-
luste erreicht worden. Aber auch an der afrika-
nischen Küste sind bedeutende Erfolge erzielt worden,
die umso höher zu bewerten sind, als die Engländer
und Amerikaner dort besonders viele Kriegsschiffe
zur Abwehr der U-Boote eingesetzt hatten, die
aber den deutschen Gegenangriff gegen die Landung
in Algerien nicht verhindern konnten, sondern selbst
starke Verluste erlitten.

Das November-Ergebnis des U-Bootkrieges kann
mit Recht als die deutsche Antwort auf den englisch-
amerikanischen Überfall auf Nordafrika angesehen
werden. Die Pläne des General Eisenhower sind
durch das schlagartige Einfallen unserer U-Boote und
unserer U-Boote empfindlich gestört worden, denn er

muß nun sehr sorgsam darauf bedacht sein, sei-
nen Nachschub sicherzustellen. Es fehlt in England
keineswegs an warnenden Stimmen, die sich gegen
die kühne Unternehmung der U-Boote zu wenden,
und in Amerika hat man inzwischen eingesehen,
daß man alle Kräfte zusammennehmen muß, um die
Exzitation nach Nordafrika ausreichend mit Kriegs-
material und mit frischen Mannschaften zu versorgen.
Das hat zur Folge, daß im Senat in Washington be-
reits erklärt wurde, es sei unter diesen Umständen
unmöglich, die bisherigen Lieferungen aus den USA
nach der Sowjetunion aufrecht zu erhalten. Die Ver-
sicherungen, die man in dieser Hinsicht dem Mos-
kauer Verbündeten gegeben hat, werden so einfach
hinfällig, weil es am nötigen Schiffsraum fehlt,
um gleichzeitig Kriegsmaterial nach dem Kampfplatz
in Nordafrika und nach der Sowjetunion zu liefern.

Die Sorgen, die in England u. Amerika durch die
neuen aufsehenerregenden Erfolge der deutschen U-
Boote hervorgerufen werden, sind demgemäß eben-
so wie der U-Bootkrieg selbst im Wachsen. Die New-
York Times hat darauf hingewiesen, daß der Kampf
um Tunis noch keineswegs gewonnen ist und daß der
Gegensatz der deutschen U-Boote so unerwartet heftig
war, daß dadurch das Programm der Amerikaner hart
durchkreuzt wurde. Als Ziel der dortigen Operationen
hat der englische General Alexander die freie
Durchfahrt durch das Mittelmeer und die Vertrei-
bung der U-Boote aus Afrika bezeichnet. Die
überaus erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote
aber hat dem Gegner bereits bewiesen, daß er die-
ses Ziel nicht erreichen kann, und daß die gesamte
Kriegsführung der Alliierten durch die Schläge im
Atlantik dauernd schwer beeinträchtigt wird.

stündlichen Weise. Sie dankten den Künstlern und
Künstlerinnen nach jedem Aufzug und besonders
am Schluß des Schauspielers mit herzlichem und
wohlverdientem Beifall. Möge dem Moselländischen
auch in den anderen Spielorten des Kreises
ein voller Erfolg beschieden sein.

Adam H. Schmidt.

Schönbach

Schönbach. Am morgigen Sonntag ist es dem
Eisenbahnbeamten A. D. Wilhelm Schmidt von
hier vergönnt sein 83. Lebensjahr zu vollenden.
Leider macht sich bei dem alten Herrn körperlich die
Last der Jahre bemerkbar und er kann sich zu seinem
Lebenswerk nicht mehr so betätigen, wie er es gewohnt
war und heute noch gerne möchte. Geistig ist er
sehr frisch geblieben und er verfolgt das Tagesge-
schehen in seiner Heimatzeitung mit lebhafter Auf-
merksamkeit. Wir gratulieren den beliebten Greis
recht herzlich und hoffen gerne unter alten treuen
Feiern noch manches Jahr zum Wiegenfest beglückwün-
schen zu können.

Es wird verdunkelt

Samstag von 16,18 Uhr bis Sonntag 8,04 Uhr
Sonntag von 16,18 Uhr bis Montag 8,05 Uhr

Kleine Heimatrundschau zum Wochenende

Warum unsere Soldaten sich die Heimatzeitung wünschen

Es ist wohl von keinem wird der lokale Teil des
Heimatblattes so genau und intensiv, Nachricht für
Nachricht studiert, wie von unseren Soldaten draußen
in Fremden- und Feindesland. Alles, was sich darin
findet, von den amtlichen Bekanntmachungen ange-
fangen über die kleinsten Lokalereignisse und den he-
imatlichen Sportteil bis zu den Anzeigen, wird be-
achtet, alles gewinnt ein neues Interesse, belei-
det die Vorstellung des Soldaten, bringt ihm das Leben in
seiner Heimat nahe.

Einen wichtigen Teil dieser Lokalnachrichten bil-
den die kommunalen Nachrichten, Mitteilungen und
Bekanntmachungen; ob sie nun im redaktionellen
oder im Anzeigenteil stehen, sie werden mit glei-
cher Anteilnahme verfolgt. Bisherige unserer Solda-
ten haben in ihrem zivilen Leben kaum einen Blick
in diesen Teil ihrer Heimatzeitung geworfen, den sie
heute oft eifriger lesen als der heimische Inter-
essierte. Vor allem sind es natürlich diejenigen Brä-
ute, die die Angehörigen, die Familie herüber. Im
Vorbergriff steht der Familienunterhalt. Begreif-
lich, daß gerade alle Mitteilungen und Bekanntma-
chungen hierüber den Familienkreis in erster Linie
interessieren. Entnimmt er doch ihnen immer aus
neuer die Gewissheit, daß für seine Lieben auf feste
geordnet ist. Der Kaufmann, Handwerker usw. hat
natürlich großes Interesse für alle gewerblichen Mit-
teilungen. Jede neue Regelung auf diesem Gebiete,
jede amtliche Mitteilung verfolgt er mit großer An-
teilnahme, in Gedanken bei den Auswirkungen, die
sie für sein zurückgelassenes Geschäft haben kann, wie
seine Frau, die tatar der Geschäft weiterführt, wie
seine Leute mit den neuen Vorschriften, die aus den
Zeitverordnungen entnommen sind, fertig werden.

Weiter interessieren ihn die gemeindlichen Sten-
denfragen, besonders wenn sie sein Geschäft, seinen Be-
trieb oder von den Angehörigen und Freunden betref-
fen. Sollten sie ihn aber persönlich auch nicht wei-
ter angehen, dann interessiert er sich aus allgemei-
ner, heimatlicher Anteilnahme draußen für diese, in
nächsteren lokalen Mitteilungen oder in erweiter-
ten Erklärungen seines Heimatblattes behandelten
Fragen, über die er früher platt und mit Mitleid
hinweggesehen hätte. Nicht weniger interessieren

den Familienvater draußen die Schulnachrichten,
alles, was die öffentliche Erziehung und Bildung
seiner Kinder betrifft, angefangen vom Schulweg bis
zur Unterrichtsgestaltung. Und wer von unseren Täu-
ferten draußen einen lieben Angehörigen im Kran-
kenhaus weiß, liebt mit Interesse was in amtlichen
Mitteilungen oder den Nachrichten der Zeitung über
das Krankenhauswesen der Stadt steht.

Aber auch, was über Familieninteressen im he-
imatlichen Bereich hinausgeht, findet bei unseren Sol-
daten Anteilnahme. Da gibt es kaum etwas was aus
dem heimatlichen Leben sie nicht interessiert. Welche
Büde und Omnibusse fahren noch, welche sind um-
geändert worden? Man glaubt nicht, mit welchem In-
teresse selbst solche kleinen Dinge verfolgt werden.
Die Berichte über die Konzerte und die Program-
me der Kinos werden beachtet, kurzum alle Angele-
genheiten auf allen Gebieten des heimatstädtischen
Lebens und Geschehens werden mit größter Anteil-
nahme verfolgt, es ist eben ein Teil — und zwar
der liebste Teil der großen deutschen Heimat, für die
er draußen kämpft und seine opferreiche Pflicht tut.
Darum ist es zu begreifen, wenn ihnen von Angehö-
rigen und Freunden das Heimatblatt nachgeschickt wird,
wie es viele Leser der „Stieglitzblätter“ schon lange tun.
Und unsere Verwaltungen werden gerade mit Rück-
sicht auf dieses Interesse der Soldaten am heimat-
lichen Leben gern mitwirken, daß in den Heimat-
zeitungen auch möglichst viel an Mitteilungen über
Geschehen und Leben in der Heimat berichtet werden
kann — soweit dies unter den gegebenen Umständen
eben möglich ist.

Gewissenhafte Verteilung des Hausbrandes

Der Grundsatz, daß kein Volksgenosse hungern und
frieren soll, wird von allen zuständigen Stellen der
Partei und der Wirtschaftsführung jetzt im Kreise
mit besonderer Schärfe übermaßt. Während wir
uns bislang über die gerechte Verteilung der Be-
darfsartikel des täglichen Lebens wenig oder gar
nicht zu Sorgen brauchten, bildet die Frage der
Brennstoffverteilung schon ein ernsthaftes Problem,
namentlich im letzten Winter. Inzwischen konnten
die einheimischen Brennstoffverteilung aber allen Haus-
haltungen einen Teil der ihnen zuteilenden Menge
anliefern, so daß fürs erste der Bedarf durchweg ge-
deckt war. Das langanhaltende milde Herbstwetter
gestattete dazu beachtliche Einsparungen sowohl im
Privatbereich, als auch in den zentralgeheizten Be-
trieben. Um nun auch für die eigentliche Winter-
heißperiode eine gerechte Verteilung zu gewährleisten,
hat man im Kreisgebiet Altentkirchen eine sog. Bren-
nstoffkontrolle eingeführt. Diese dient dem Zweck, festzu-
stellen, ob der Antragsteller a. St. Brennstoff n. 1
nötig hat, oder ob sein Vorrat noch für eine gewisse
Zeit ausreicht. Die Blödierte der Partei sind in
ihren Bezirken für die Kontrolle verantwortlich und
prüfen vor der Genehmigung des Antrages — auf
Brennstoff die Notwendigkeit einer Brennstoff-
bedarfsberechnung. Jeder einrichtige Pa. wird diese Maßnahme begrüßen,
denn Kohlen und alle anderen Brennstoffe müssen
in erster Linie der Kriegsinindustrie und den großen
Betrieben zugeführt werden, die uns mit Strom und
Gas versorgen. Wer Brennstoff nötig hat, wird
beliebter, wer dagegen Vorräte anreichern will, muß
damit rechnen, daß ihm keine Rücksichtnahme an-
deren Pa. gegenüber schadet bekommt.

„Für Freiheit, Recht und Brot“

Öffentliche Versammlungen der NSDAP. heute,
Samstag, und morgen Sonntag.

5. Dezember, 20 Uhr:
Herdorf, Saal Brühl, Kreisredner Kreis-
leiter Pa. Bente,
Niederingelbach, Saal Hagenberg, Kreisred-
ner Pa. H. Krämer,
Hellersdorf, Saal Schneider, Kreisredner Pa.
Clemens,
Bekdorf (Zellen 5-8), Bürgergesellschaft,
Kreisredner Pa. B. Kraemer.
6. Dezember, 15 Uhr (nicht 16 Uhr):
Schneidersfeld, Saal Eutendach, Kreisredner
Kreisleiter Pa. Bente,
6. Dezember, 16 Uhr:
Bruchtersfeld, Saal Baumgarten, Kreisredner
Pa. H. Krämer,
Mienbrenndach, Saal Holsbach, Kreisredner
Pa. Geiler.

Oberbergischer Kreis

Hausbrandverteilung

Morsbach. Der Landrat (Wirtschaftsamt) des
Oberbergischen Kreises teilt mit: die künftige Be-
teilung hat dem Hausbrand die Möglichkeit gegeben,
bis jetzt etwa 10 Prozent der Bezahlungen einzus-
paren. Deshalb wird die Freigabe der Bezahlun-
gen im Regelfalle auf 90 Prozent beschränkt.
Soweit allgemein oder im Einzelfalle härtere Be-
schränkungen verfügt worden sind (s. B. den Be-
brauch der Gruppe 3) gelten diese. Von der Be-
schränkung ausgenommen sind grundsätzlich diejeni-
gen Verbraucher, auf deren Verbrauch die Wetter-
lage keinen Einfluß hat (s. B. Bäder, Schlächter,
Schmiede und dergl.).

Eierausgabe

Morsbach. Im 43. und 44. Verordnungsabchnitt
gelangen in der Zeit vom 1. bis 20. Dezember zu-
ammen 6 Eier für jeden Verordnungsberechtigten
zur Verteilung und zwar auf den Abschnitt a des
Bezeichnisses 43 sowie auf die Abschnitte a und b des
Bezeichnisses 44 je 2 Eier. Soweit die Eier be-
reits bei den Kleinverteilern angeliefert sind, kön-
nen sie ausgegeben werden.

Waldbrohl Marktbericht

Waldbrohl. Auf dem Markt, Zuchtstall und
Schweinemarkt in Waldbrohl am Donnerstag waren
aufgetrieben 13 Kühe, 5 Kälber, 6 Ferkel, 5 Ziegen.
Preise: Kühe 1. Kl. 800 RM., 2. Kl. 625 RM.,
3. Kl. 700 RM. — Ferkel: 2. Kl. 520, 3. Kl. 700
RM. — Ziegen: 4 bis 5 Monate alt 110 bis 125 RM.
Marktverkauf langsam mit Ueberstand.



Die Gesunderhaltung
der deutschen Familie
durch die
Einrichtungen der NSV
ist unser aller Aufgabe.
TU DEINE PFLICHT
UND GIB FÜR DAS
KRIEGS-WHW
4. OPFERSONNTAG AM 6. DEZEMBER

Rheinland und Westfalen

Was der Sport am Sonntag bringt

Um das sportliche Großereignis dieses Wochendes, den dritten diesjährigen Dreiländerkampf der Amateurbasketballer von Deutschland, Italien und Ungarn in Berlin, zieht sich ein Kreis interessanter Sportveranstaltungen, bei denen die Meisterschaften und Vize-Meisterschaften der verschiedenen Sportarten im Vordergrund stehen. — Im

Kugelsport, Handball und Hockey

beanspruchen die Meisterschaftskämpfe erhöhtes Interesse. — Aus dem Handballsport verdient ein Frauen-Gallertturnier in Wuppertal mit dem deutschen Meister Stahlfabrik Düsseldorf hervorgehoben zu werden. — Im Hockey wird Köln-Nachen am Sonntag bereits seinen Gaumeister werden können. Der Staffelführer SC erwartet den Besuch der Luftwaffen-SS Viktoria Bielefeld. In Duisburg gibt es einen BDM-Vergleichskampf Düsseldorf — Ruhr-Niederrhein, während im Moselland ein Vergleichskampf zwischen der Gau-Frauenfeld und der BDM-Gebietsmannschaft angetragen wird. — Der

Boxsport

nimmt in diesen Tagen eine Sonderstellung ein. Die besten Amateure von Deutschland, Italien und Ungarn kämpfen in der Deutsch-landhalle um den Preis des Führers und viele weitere Ehrenpreise führender deutscher Kämpfer. — Der

Gisport

ist mit vier Doppelveranstaltungen bereits sehr stark vertreten. Die großen Eröffnungsfeste in Essen und Köln werden dabei auch den westdeutschen Eisportfreunden schon Gelegenheit geben, das Können unserer Spitzenkräfte zu prüfen. Essen bringt neben dem Eisbühnen-Gallop von Rot-Weiß Berlin die erste Artisten-Vorstellung von Aie und Erik Baurin, in Köln stellen sich alle leistungsfähigen Meister, Erich Zeller, Martha Müller und Strauch/Woad, sowie eine Berliner Eisbühnen-Auswahl vor. — Im

Schwimmen

gibt es mit dem zweitägigen Frauen-Städte-kampf Wuppertal — Wien eine internationale Veranstaltung. Ein Wasserballturnier in Strassburg, der Niederrhein-Staffeltag in Oberhausen und der S.N.-Vergleichskampf Moselland — Köln-Nachen in Trier vervollständigen hier die Karte. — Im

Turnen

sind ein Frauen-Städtekampf Bielefeld gegen Essen-Duisburg sowie ein S.N.-Kampf Moselland — Westfalen-Essen-Nachen in Gf zu nennen. — Der

Radfahren

verzeichnet einen Hallenkampf der S.N. von Westfalen und Ruhr-Niederrhein in Schwerte.

Vorentscheidung am Niederrhein

Die Fußball-Meisterschaft im Westen

Der erste Dezember-Sonntag stellt für die westdeutschen Fußballfreunde eine Reihe interessanter Meisterschaftsbewerben dar. In der ersten Runde des Niederrhein, wo die beiden Hamborner Tabellenführer aufeinander treffen, dann aber auch in Köln-Nachen und im Moselland, wo die auswärtsreichsten Titelantwärtler miteinander im Kampf sind.

Westfalen

Mannschaften haben mit zwei Ausnahmen einen Ruhetag, bis am 13. Dezember die zweite Serie auf der ganzen Linie in Angriff genommen wird. Nur Arminia Münster und VfL Bochum 48 nehmen ihr Spiel schon vorweg, wobei die Bochumer vor einem klaren Sieg stehen. Den ersten Gang hatten sie bereits mit 10:0 gewonnen. — Der

Niederrhein

hat sein überaus interessantes Ereignis in dem Hamborner Fußballkampf zwischen dem Neuling und angestrichelten Tabellenführer SV Westende und dem Titelverteidiger SV 07. Beide Mannschaften haben ihre bisherigen sieben Spiele mit einer bemerkenswert beständigen Leistung hinter sich gebracht. Der Neuling führt augenblicklich mit 13:1 Punkten und 24:10 Toren gegen 12:2 Punkte und 23:4 Tore des Meisters. Neben der Auswärtskraft vorher kaum etwas zu sagen. In der Helene Essen, das mit 9:3 Punkten dichtauf folgt, wird gegen den Lokalgegner SVV sein Fortschritt von 20:9 nicht unmerklich aufbessern können. Duisburg 48/49 gegen VfL Bochum und Rot-Weiß Essen gegen Rot-Weiß Oberhausen sind zwei mehr oder weniger ausgeglichene Paarungen, bei denen es sich für alle Beteiligten darum handelt, den weiteren Aufstieg an die Spitze zu halten. Union Krefeld hat zu Hause gegen den schwachen SVV Wuppertal die besseren Aussichten. — Im

Köln-Nachen

werden am Sonntag mit zwei Ausnahmen — Viktoria Köln und Düren 99 — alle Mannschaften ihre erste Serie bestreiten. Dabei bringt der Spielplan zwei besonders interessante und für die weitere Gestaltung der Dinge an der Tabellenspitze ausschlaggebende Kämpfe. Der Gaumeister und Tabellenführer VfL 99

Herbe Enttäuschung des Lebens

Man braucht nicht immer ein ausgewachsener, reifer Mensch zu sein, um eine herbe Enttäuschung des Lebens hinnehmen zu müssen. Früher oder später tritt sie an jeden von uns heran, zum ersten Male meist schon, wenn wir noch ganz auf der Sonnenseite des Daseins stehen und nicht ahnen, daß nahe der Sonne auch der Schatten wohnt. Von einer solchen ersten Enttäuschung, die sich tief einprägt, hat in ein kindliches Gemüt, soll hier die Rede sein.

Als da also ein kleiner Abc-Schüler gewesen und hat kaum hineingekriecht in die Ränge der Schulweisheit. Mit so jungen Jahren geht man noch zart und behutlich um. Es ist denn auch recht im erzieherischen Sinne anzuweisen, daß die Lehrerin ihren Vorkursus an Anfang nicht irgendwelche Aufgaben diktiert, sondern gesagt hat: „Wer Lust hat, mag heute zu Hause eine Reife „machen.“ So berichtete es Krüger seinen Eltern und letzte trübselig davor: „Ach, aber habe keine Lust. Und Dieter hat auch keine Lust! Und Dieter und ich haben ausgemacht, daß wir keine Lust haben!“ Das war nun weder für Krüger noch für Dieter

neht gegen den Mülheimer SV vor einer schweren Aufgabe, deren Lösung ihm aber auf Grund seiner letzten Leistungen zutrauen ist. Der immer stärker in den Vordergrund tretende Bonner SV kann durch einen weiteren Sieg über Kölns Stadtmeister VfL seine Position wesentlich verbessern, wenn ein Erfolg für ihn auch äußerlich schwer sein wird. Denn sowohl der VfL 99 als auch der SVV beide Punkte gewinnen, würden sie sich einen ansehnlichen Vorsprung gegen ihre schärfsten Verfolger sichern, der möglicherweise das weitere Meisterschaftsrennen entscheidend beeinflussen könnte. Bislang 05 wird gegen Düren 99 ebenso sicher zum Siege kommen können wie die Nachener Alemannia gegen den SVV Bonn. Das Programm wird durch das Gallospiel des deutschen Meisters Schalke 04 bei der Bonner Soldatenmannschaft, in der u. a. die Schalker Kalwisch, Tibull, Bickhoff und Kemmen Witten, be-reichert. — Im

Moselland

beendet man auch die Staffeln West mit den beiden letzten Kämpfen die erste Serie. Der Neuling KfL Niederrhein hat auf eigenem Platz gegen Moselland Luxemburg eine kleine Gewinnchance, während Eintracht Trier gegen den Gaumeister Stadt Dillingen nichts zu befehlen haben wird. In der Staffeln Ost kommt es bereits zum Rückkampf zwischen den Favoriten Spvg. Andernach und TuS Neuenhof. Der vorjährige Staffelführer Neuenhof verlor das Hinspiel auf eigenem Platz überaus deutlich mit 1:0 und wird bei einer neuen Punktbeute kaum noch die Möglichkeit haben, die Spitze zu erobern.

eine Empfehlung, immerhin, die beiden Freunde hatten keine Lust und gegenständig seit und trenn vereinbart, keine Reife „zu schreiben.“

Nur bis zum nächsten Tag ist das aufgegangen. Da kam das Krügerchen mit einem bösen, bösen Hängeköpfchen von der Schule heim. Die Tränen standen ihm näher als das Lachen. Was war geschehen? Sollte er eine Reife von der Lehrerin erhalten? Oder war er gar bestraft worden? Nichts davon! Und doch war Schlimmeres geschehen. Dieter hatte die Reife „gemacht“, der gleiche Dieter, der Krüger verurteilt hatte, es nicht zu tun, weil sie doch beide keine Lust hatten.

Das ist die erste herbe Enttäuschung im Leben Krügers gewesen; er „mühte“ erkennen, daß man sich auf den vermeintlichen Freund und seine Enthusiasmierungen nicht immer verlassen kann. Krüger ist sehr niedergeschlagen gewesen, aber die Lehre, die ihm das Leben erteilt hat, hat auch ihr Gutes gehabt. Wenn heute die Lehrerin noch einmal sagt: „Wer Lust hat...“ dann ist Krüger der erste, der diese Lust beibringt.

150 Millionen Jahre alte Fische

Wichtige geologische Funde im Teutoburger Wald

Bielefeld. Dem Beauftragten der Reichsstelle für Bodenforschung (Berlin), Wilhelm Althoff, Bielefeld, einem in der geologischen Fachwelt durch zahlreiche Veröffentlichungen bekannten Wissenschaftler, gelang jetzt erstmalig die Vergewaltigung altertümlicher Skelette und -fragmente von Wirbeltieren aus den Posidonienschichten des Teutoburger Waldes. Ähnliche und altertümliche Funde aus Posidonienschichten (eine nach der Muschelgattung Posidonia benannte Gesteinsstufe des oberen Schwarzen Jura) sind bisher in Norddeutschland nur aus der Gegend des nördlichen Harzvorlandes bekannt.

Es handelt sich bei den Entdeckungen Althoffs, die vom Bielefelder Museum erworben wurden und bereits in der Geologischen Abtei-

lung zur Schau gestellt sind, zunächst um spaltenförmige Fische, die vor rund 150 Millionen Jahren das Meer unserer Heimat bevölkerten. Es sind die ersten Angehörigen der sogenannten Knochenfische. Der Schädel und die Wirbelsäule sowie der völlig naturgetreue Abdruck des ganzen Tieres lassen alle Einzelheiten vorzüglich erkennen, während die mit einem dünnen Schmelz bedeckten Schuppen als feinstes Sand erhalten sind.

Von einer anderen kleinen Art von Fischen konnten einige Schädel geborgen werden. Der fehlende, äußerlich art gebaute Körper dieser zierlichen Geschöpfe ist wohl nur in besonders günstigen Fällen erhalten geblieben. Der Kopf hat eine eigenartige verlängerte, bis zur Spitze hin, die in mancher Hinsicht den heute im Mittelmeer verbreiteten Fischen mit röhren-artig verlängertem Mund ähnelt.

Aus der Gruppe der Schmelzschuppen liegen weitere Reste von drei Exemplaren vor. Das

Gebrandmarkte Heuchler

Der Wochenspruch der NSDAP

„Die Politik der Engländer ist wieder an- kändlich, noch achbar, noch zuverlässig. Ihre hervorragende Eigenschaft ist die Heuchelei.“

Bismarck

Es ist nicht nur Bismarck, der die Feststel- lung trifft, daß die englische Politik durch und durch unzuverlässig und unanständig ist. Das haben, um nur noch zwei große Männer zu nennen, vor allem auch Friedrich der Große und Napoleon zu spüren bekommen, und am widerlichsten ist allen die niederträchtige Heuchelei der Briten gewesen, die auch der größten menschlichen Gemeinheit, der abgrundtiefsten Niedertracht noch ein göttliches Mäntelchen umhängen wollen. Wenn sie andere berauben, sprechen sie von Freiheit, wenn sie andere knechten, geschieht es im Namen der Menschlichkeit und selbst wenn sie morden, glauben sie die Vollstreckung einer höheren Gerechtigkeit zu sein. Diese Scheinheiligkeit begleitet die englische Politik seit den Tagen Cromwells, und wie die Juden hatten sie sich für das anderwärtige Volk Gottes.

Noch immer haben es die Völker bitter be- reuen müssen, die den heuchlerischen Abrahams der Briten Gehör geschenkt haben, und wenn heute Churchill, der Grabheiler, sich hinstellt und moralisierende Reden hält über die Rettung der Zivilisation und über die Freiheit und das Recht, die natürlich die Engländer der Menschheit bringen wollen, dann steht hinter diesen heuchlerischen Worten wie schon immer allein die britische Gabe und Raublust. Es wird einmal als das große Verbrechen der Gegenwart gelten, daß den Engländern ihre heuchlerische Maske vom Gesicht gerissen wurde. In diesem Arien haben die Briten Verrat auf Verrat gehäuft, Lüge auf Lüge und Heuchelei auf Heuchelei, so daß sie in diesem Unrat der Un-anständigkeit selbst verstricken.

Die Heuchler haben am Bräuer und Kämpfer ihren letzten Verzweiflungskampf. Wie sehr sie auch ihre Verbrennen zu tadeln suchen, sie sind erkannt. Vor allem ist es Europa, das ihrem Verräterspiel nicht mehr verfallen ist. Das Reich der Briten aber acht an seiner eigenen inneren Kämpfe zugrunde. In diesem Kampfe werden alle gerächt, die einst von britischer Heuchelei betrogen wurden. G. B.

Der Rundfunk am Samstag

Heinrichsprogramm: 18.00—18.00 Uhr: Stutt- garter Wochenrundfunk mit heiterer Unterhal- tung. 18.00—18.15 Uhr: Politische Hörzettel. 18.30—19.00 Uhr: Der Reitspiegel. 19.15—19.30 Uhr: Kronenberichte. 19.45—20.00 Uhr: Hans Krüger berichtet. 20.15—21.00 Uhr: Das Deut- sche Land- und Unterhaltungssender. 21.00 bis 22.00 Uhr: Die lustige Stunde zum Wochen- ende. 22.20—22.30 Uhr: Sportnachrichten.

Deutschlandsender: 17.10—18.30 Uhr: Violin- konzert von Brahms, Graener. Reitspiel. 20.15—22.00 Uhr: Unterhaltungssendung von Karl Keller bis Gien.

größte von ihnen dürfte eine Länge von min- destens 50 Zentimeter erreicht haben.

Der Rumpf war hoch und seitlich zusammen- gedrückt, so daß er in der äußeren Form Be- hälter mit unseren Karaffen oder Schlei- chen hatte. Die aus Knochenplatten mit glänzendem Schmelz bedeckten Schuppen hatten einen prachtvollen Glanz.

Von anderen Wirbeltieren haben die Posido- nienschichten des Teutoburger Waldes einen etwa 20 Zentimeter langen Schädel geliefert. Er konnte noch nicht aus dem Gestein herausprä- pariert werden, so daß noch nicht feststeht, wel- cher Tiergruppe er zuzurechnen ist. Althoff bringt die Forschungen Althoffs auch in die- ser Beziehung noch Überlieferungen.

Der erste Leuchtgas-Omnibus in Kassel

Kassel. Um in ihrem Omnibusverkehr weitere Ausfälle möglichst vermeiden zu können, ent- schloß sich die Kasseler Verkehrsgesellschaft, in den Werkstätten des Omnibusbetriebes ein An- greif zu entwickeln, um Leuchtgas als An- triebsmittel für ihre Omnibusse zu benutzen. Am Samstag wurde der neuentwickelte Wagen mit vollem Erfolg vorgeführt. Etwa 16 bis 18 Kubikmeter Gas können getankt werden, die für eine Fahrt von rund 15 Kilometer aus- reichen. Wenn das Gas verbraucht ist, kann der Wagen durch einfache Handgriffe jederzeit auf den Antrieb mit flüssigem Heizöl oder auf Treibgas umgestellt werden.

Vom Bekehrung zum Direktor

Duisburg. Die großen Industrieunternehmen, wie Klockner, Duisburg, Gutehoffnungshütte, Oberhausen, Krupp-Rheinhausen, die bisher einzelnen Stipendien an begabte Gefolgschafts- mitglieder ausgaben, haben sich zu einer „För- derungsgemeinschaft der deutschen Industrie“ zusammengeschlossen, die gemeinsam mit dem Deutschen Studentenwerk junge Menschen aus ihren Betrieben bis zur höchsten Ausbildung fördern will.

Auch Verehrer des Basken Spielzeugs

Essen. Neben den Mitgliedern der NS- Frauenenschaft, der Werkfrauenverbände und der Hitler-Jugend ist nun auch von den Jung- vereinigungen zu berichten, daß sie fleißig Spiel- zeuge für Weihnächten basteln. So wird aus den Lehrwerkstätten der Rechen Victor 3/4 Grün und Grillo gemeldet, daß die Jungvereine fleißig dabei sind, für die Soldatenkinder zum Weihnachtsspielzeug herzustellen. Es wird gesagt, gelehrt, genagelt und gebastelt. Alles wird aus Abfallmaterial hergestellt, jedes klein- ste Stückchen Pappe und jedes Stückchen Blech finden Verwendung. Angefangen vom einfachen Holzspielzeug bis zu den schweren „Wehrmachts- wagen mit Langrohrkanonen“ füllen sich die Schränke mit Rollen, Autos, Bierbewegern, Schießbänken, Eisenbahnzügen, Bayernhäusern und anderen schönen Dingen. Dabei ist die Ausführung stabil und farfallia.

Das Reich der Frau

Die Kochkiste wieder zeitgemäß

Sie hilft mit, Brennstoff zu sparen — Wie baut man eine Kochkiste

Die Barole „Brennstoff sparen“ ist für viele Frauen jetzt der Anlaß, wieder die alte alte Kochkiste zu benutzen. Wenn man Gerichte in der Kochkiste gart, verbraucht man nur ein Viertel der Feuerkraft oder des Stromes, der sonst zum Kochen notwendig ist.

Die Kochkiste ist also als anfallsches Gerät zum Kochen, Gas- oder elektrischen Herd durchaus lohnend. Eine große Hilfe ist sie ge- rade für die berufstätige Frau, denn in der Kochkiste werden die Speisen auch ohne Beauf- sichtigung gart. In erster Linie sind Gerichte wie Süßensuppe, Reis, Grieß, Graupen, Kartoffeln, Grütze und Hirsebrei der Koch- kiste anzuvertrauen. Die Nahrungsmittel brauchen nach vorgängigem Ankochen zum Gar- werden keine Siebertemperatur, sie quellen in der Kochkiste langsam und gleichmäßig aus.

Wollen wir aber doch einmal einen Gemüse- eintopf in der Kochkiste zubereiten, so dürfen wir nicht vergessen, ihn durch das Hinzufügen von Kirschkorn wieder aufzuwärmen.

Der große Nutzen der Kochkiste beruht auf ihrer Bauart, wobei die Auspolierung mit feur oder Holzwolle — beides sind schlechte Wärmeleiter — die Hauptfache ist. Es ist nicht sehr ratsam, zur Isolierung Lumen oder Papier zu benutzen, da beide Stoffe zu viel Wärme abgeben.

Wie benutzt man nun die Kochkiste? Zuerst müssen wir auf das richtige Einfüllen achten. Wir dürfen nur bis zu drei Vierteln der Topf- höhe einfüllen, denn in dem restlichen Viertel muß sich genügend Dampf ansammeln können,

da sonst die Hitze nicht lange aema anhält. Sehr wichtig ist es, die Anordnungen und die Kochdauer zu beachten. Die Speisen sollen im allgemeinen ein Schüssel der normalen Koch- zeit vorgekocht und dann mit dem fest verschlos- senen Topf in die Kochkiste gestellt werden. Wichtig ist es zu beachten, daß der Deckel nicht noch einmal geöffnet wird, bevor der Topf in die Kochkiste gestellt wird, da sonst der Dampf entweicht. Dann soll das Gerichte das Dreifache der normalen Kochzeit in der Kiste bleiben.

Bei den Speisen mit einer langen Kochzeit (2 Stunden und länger) achte man darauf, daß sie nach dreistündigem Aufenthalt in der Kochkiste noch einmal kurz für 10—15 Minuten angekocht werden, um sie dann wieder für 2—3 Stunden in die Kochkiste zu stellen. Die Koch- kiste muß nach jedem Gebrauch gründlich aus- gewaschen werden.

Nit nun von früher keine Kochkiste mehr vor- handen, oder haben wir keine Möglichkeit, eine fertige Kochkiste zu kaufen, kann sie mit wenig Mühe selbst hergestellt werden. Wir nehmen eine starke Kiste mit dazu passenden Deckel, der mit zwei Schaltern besetzt ist und mit Verschlussklappen beschlagen wird. Die leere Kiste erhält zunächst eine Bodenfüllung in 10 Zenti- meter Höhe aus Holzwolle oder feur. Die fest zusammengebrückt, aber nicht gestampft wird. Darüber legt man ein entsprechend großes Tuch zur Auskleidung der Kistenwände und stellt darauf den Topf, der verwendet werden soll. Das Tuch wird über den Topf geschlagen und der so entstehende Leerraum zwischen Tuch und Kistenwänden — der Abstand soll aus 10 Zenti- meter betragen — bis zur Topfhöhe mit der Isoliermasse ausgefüllt. Dann füllt man die Kistenwand hinunter, schlägt die Kanten, und die Füllung ist fertig. Ein hinreichend großes

Sport der Heimat

Kreistagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen Sportkreis Altentkirchen

Im Vordergrund des Sports steht an diesem Wochenende, die am heutigen Sonnabend in Bezdorf (Hotel Breidenbacher Hof) um 19 Uhr beginnende Kreistagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen. An dieser außerordentlich wichtigen Tagung nehmen neben dem gesamten Kreisführerstab die Vereinsführer und deren Stellvertreter, alle Ringführer, sowie weitere verantwortliche Männer aus den Vereinen des Kreises, Geschäftsführer, Sportwart etc. teil. Hier wird man Rechenschaft ablegen über die im Laufe des einjährigen Bestehens des Kreises geleistete Arbeit. Sportkreisführer Braß wird über „Ein Jahr Sportkreis Altentkirchen“ sprechen. Einen umfassenden Bericht über die sportlichen Ergebnisse wird Kreisportwart Dr. Nüßl geben. Soweit es erforderlich erscheint, werden auch die einzelnen Kreisfachwart bzw. Kreisfachwartinnen das Wort ergreifen. Vertreter von Partei und Staat werden an dieser Tagung gleichfalls teilnehmen. U. a. wird auch das Thema „Staatliche Sportaufsicht“ aus beruflichem Munde klar behandelt werden. Als Vertreter des Sportgaues Moselland werden die Gaufachwart für Turnen, Rehm, Koblitz und Gaukommissar Dr. Koblitz, an der Tagung teilnehmen. Der Kreisführer erwartet, daß alle Vereine, besonders aber diejenigen, deren Sport- und Spielbetrieb im Laufe des Krieges zum Erliegen gekommen ist, in Bezdorf vertreten sein werden.

Spendenfreudigkeit ist die Parole

am 1. Opfersonntag im Weihnachtsmonat.

Denkt bei der Sammlung morgen an das Opfer der Front.

SG. Bezdorf-Brücke — NSG. Bezdorf

Die meisten Spiele für die erste Serie sind im heimischen Sportkreis unter Dach und Fach gebracht. Auf dem Programm der nächsten Sonntage stehen allerdings noch einige bedeutungsvolle Nachholspiele. Für Sonntag steht das Lokaltreffen SG. Bezdorf-Brücke — Reichsbahn Bezdorf auf der Tageskarte. Es wird erneut zu einer feindseligen Auseinandersetzung kommen, in die passformgemäß die Reichsbahnspieler als Favorit steigen. Wie so oft, werden aber auch diesmal die Brüder ihre besten Kräfte einbringen, um mit letztem Einsatz abermals zu versuchen, eine Überraschung fertig zu bringen.

Bann 247 Mittelflug auf der Suche nach der besten Bannauswahlmannschaft.

Die besten Jugendspieler in der Wilsener Kampfbahn.

Am 6. Dezember werden die Spiele um die Bannmeisterschaft in allen Gruppen ausfallen. An diese Stelle tritt ein Bannauswahlspiel, welches der Bannführer für 14.30 Uhr in der Wilsener Kampfbahn in Frankenthal angesetzt hat. Dieses Treffen hat den Zweck, die besten elf Spieler zu ermitteln, die den Bann 247 Mittelflug demnächst im Kampfe um die Gebietsmeisterschaft

zu vertreten hat. Früh kommt damit heute die Sportjugend zu ehrenvollen Berufungen. Der Einsatz am Sonntag hat somit für die Fußballjugend einen großen Wert, möchte doch schließlich ein jeder in die Bannelf kommen. Wir erwarten ein interessantes und wechselvolles Spielchen, welches für jeden Fußballfreund einen besonderen Genuß bereiten wird. Als Schiedsrichter fungiert P. Jäger, Wilsen.

Freundschaftsspiel

TS. Kirchen 1883 — Germ. Müdersbach

Eine iekene Spielfreudigkeit zeigen im Augenblick die Kirchen Turner. Nach glatten Siegen über Altentkirchen und Wilsen erwarten die Schwarzweissen morgen den Gauligaderein Germania Müdersbach. Normalerweise muß man zwar schon mit einem Gästesieg rechnen, doch sind wir uns auch darüber klar, daß die Gastgeber ihre ganze Reserve für einen ehrenvollen Abschluß einlegen werden. Das um 3 Uhr beginnende Spiel leitet Rapp-Brücke.



Ehrentafel

Wachtm. Alons Kipping, Brachbach, EK 2. Kl.
Sanitätsmaat Helmut Theis, Wilsen, EK 2. Kl.



Verhinderung stets mit Rauchfieber und Verbrennungsgefahr regulieren, niemals durch Dehnen der Feuerlöse.



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes Willen unser innigstgeliebter Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Paul Wagner

Schläge in einem Inf.-Regt., Inf. des E. R. 2. Klasse und des Verwundeten-Abzeichens

am 21. Oktober bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges, blühendes Leben im Alter von 21 Jahren nach einer schweren Verwundung geopfert hat. Seine Kameraden beteten ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe.

In tiefer Trauer: Peter Wagner und Frau, Maria geb. Langenbach, Josef Wagner, z. H. im Felde, und Frau, Maria geb. Boller, Wilsen, z. H. im Felde, u. Frau, Leni geb. Wagner, Adelsheim, Gregor und Anneliese Wagner und die übrigen Anverwandten.

Sünning, Holzarb. Siegburg und Kirchen-Gründel, den 3. Dezember 1942.

Das feierl. Seelenamt ist am Montag, dem 7. Dezember 1942, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Elthausen.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung und zur Silbernen Hochzeit danken wir allen recht herzlich.

Konrad Hölzer

Wilsen, in einem Inf.-Regt.

Helene Hölzer

geb. Fechter

Unterfischbach

5. Dezember 1942

Gerzdorf

Alois Feckler und Frau

Maja geb. Schmidt

Als Verkörperte grüßen:

Gertrud Anselm

Alois Orthen

Bezdorf (Sieg)

Burgstraße 7

Sollmann

z. H. im Osten

7. Dezember 1942

Ab sofort bis Weihnachten können

keine Reparaturen

mehr angenommen werden.

Schuhhaus Wenner,
Wilsen.

Für die vielen, lieben Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Verlobung danken wir herzlichst.

Hildegard Kollhas

Georg Lindner

Ob. Rhein, in einem Inf.-Regt.

Rosenroth

(Wetterwald)

Pfaffenhofen

(S m)

Wir danken herzlich für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung.

Walter Distelkamp

und Frau

Hanne geb. Gollschbach

Wilsen, im Dezember 1942.

Obstlieferanten, die noch

Umtauschkraut

zu erhalten haben, wollen dies unter Vorlage des Obstankiesscheines bis spätestens 10. Dez. 1942 abholen.

Abgabezeiten: 9-12 u. 14-16 Uhr, Samstags nur 9-12 Uhr.

Friedrich Wilh. Korf

Westerwälder

Obstverarbeitungsfabrik

Ethbach (Sieg)

Schlafzimmer

mit zwei Betten, Fließwasser, Heizung, (Wohnzimmersmitbenutzung) schöne Lage in Wilsen, mit voller Pension zu vermieten.

Zu erfahren Siegelblätter Wilsen.

Vertauscht!

Montagabend 7 Uhr im Zur Bezdorf-Wilsen, Altentische mit Inhalt vertauscht. Die erkannte Person wird aufgefordert, dieselbe schneidstns auf d. Bahnhof in Eiserfeld abzugeben.

Bei Schnupfen

tritt meist eine Verstopfung im Nasenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Klosterrau-Schnupfpulver behoben. Auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, bekämpft man damit. Klosterrau-Schnupfpulver wird aus wirklichen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterrau-Alkohol herstellt. Verlangen Sie Klosterrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.

BAUER & CIE



SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Gierausruf!

Auf den vom 16. November bis 13. Dezember 1942 gültigen Bestellschein Nr. 43 der Reichseierkarte wird an jeden Verjorgungsberechtigten 2 Eier und zwar auf den Abschnitt a auszugeben. Auf den vom 14. Dezember 1942 bis 10. Januar 1943 gültigen Bestellschein Nr. 44 der Reichseierkarte werden an jeden Verjorgungsberechtigten 4 Eier u. zwar auf den Abschnitt a 2 Eier und auf den Abschnitt b 2 Eier auszugeben. Die Ausgabe erfolgt in der Zeit vom 7. bis 20. Dez. 1942.

Altentkirchen, den 4. Dezember 1942.

Der Landrat

Ernährungsamt

Merz

UND DAS SIEBENECK

SIND WELTMARKEN FÜR

Arzneimittel

hinter denen eine mehr als 30-jähr. wissenschaftliche und praktische Erfahrung steht.

MERZ & CO. CHEM. FABR.
FRANKFURT A. M.

Bekanntmachung

Die Kartenausgabestelle des Ernährungsamtes in Bezdorf (Rathaus Zimmer 19, 20 und 21) bleibt am Montag, dem 7. und Dienstag, dem 8. Dezember 1942, für den Publikumsverkehr (ausgenommen Urlauber) geschlossen.

Bezdorf, den 5. Dezember 1942.

Der Amtshauptmeister.

Mit Genehmigung des Arbeitsamtes suchen wir zum baldmöglichen Eintritt

einige Stenotypistinnen

oder

einen Buchhalter (in)

ferner

je eine Dame od. Herrn

für die Lohnbuchhaltung und für allgemeine Büroarbeiten. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen schriftlich oder persönlich erbeten an H. H. Vertrams Akt.-Ges., Eiserfeld u. Elthausen.

Bergona Arzneimittel

mit dieser Schutzmarke sind seit Jahrzehnten bekannt.

Apotheker

Hans Otterbach

LUDWIGSHAFEN A. R. H.

Nasse Füße?

Weg damit:

Schütz die Sohlen durch

SOLIT

gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabweisend.

Zum Haartrocknen

Heißluftdusche oder angewärmte Frottiertücher! Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

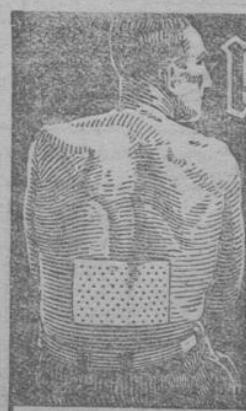
Hobelbank

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Siegelblätter Bezdorf.

Bis Weihnachten

werden nur noch dringende Paßbild-Aufnahmen gemacht.

Photo-Passerah, Wilsen.



Rheumaplast!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

Rheumaplast

Herr Vorsicht meint,



s'ist wenig da, bin lieber still, etcetera.

Der Rolfrosch aber gibt bekannt: S'ist nicht so viel wie sonst im Land, und weil Erdal so altbewährt, wird es auch heute viel begehrt. Doch sparsam angewandt reicht's aus, und long hast Du Erdal im Haus!

Und --

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Bedeutet sparen darben?

— aber nein!
Mit Maggi's Würze darf man sparsam sein:

— weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!



Ausgabe der Lebensmittelkarten in der Gemeinde Beldorf.

Die Ausgabe der neuen ab 14. Dezember 1942 (44. Versorgungsperiode) gültigen Lebensmittelkarten sowie der Weihnachtsbesonderheiten und der Bezugskarten für Gemüsekonserven und Trockenfleisch erfolgt für die Gemeinde Beldorf am

Sonntag, dem 6. Dezember 1942, von 9-11 Uhr

in den bekannten Ausgabestellen.

Die Karten werden nur an volljährige Haushaltsangehörige abgegeben, nicht an Minderjährige. Beauftragte Personen müssen eine schriftliche Vollmacht vorlegen. Die Richtigkeit der empfangenen Karten ist sofort nach Empfang zu prüfen. Nach Verlassen des Ausgabelotals werden Reklamationen nicht anerkannt. Der unrechtmäßige Empfang von Lebensmittelkarten wird strafrechtlich verfolgt.

Die angegebene Ausgabzeit von 9-11 Uhr ist unbedingt einzuhalten. Die Karten müssen zur angegebenen Zeit in den Ausgabestellen abgeholt werden. Eine nachträgliche Ausgabe von Karten auf dem Rathaus erfolgt nicht mehr.

Die Bestellhefte einschließlich der Bestellhefte für Gemüsekonserven sind sofort, spätestens bis zum 12. Dezember 1942 in den Einzelhandelsgegeschäften abzugeben. Die Ablieferungsfrist muß unbedingt eingehalten werden. Später abgelieferte Bestellhefte werden gefürzt. Lebensmittelkarten ohne Namensangabe sind ungültig und werden zurückgewiesen.

Beldorf, den 5. Dezember 1942.

Der Amtsbürgermeister.

(Kartensstelle des Ernährungsamtes).

Belanfmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 44. Zuteilungsperiode findet in den bisherigen Ausgabestellen wie folgt statt:

Mittwoch, den 9. Dezember 1942

Wissen Zelle 1, 2, 3, Schönstein und Brückhöf-Hofschbach von 14 Uhr bis 16 Uhr,

Wissen Zelle 4, Blüchauerhöf-Elbergrund, Hüvels und Röttingerhöf von 14 Uhr bis 15 Uhr,

Birken-Bruch von 8 bis 9.30 Uhr für die Buchstaben A-N, von 9.30 bis 11 Uhr für die Buchstaben O-Z,

Rahwinkel am Donnerstag, den 10. 12. 1942, von 10 bis 12 Uhr,

Elthausen am Donnerstag, den 10. 12. 1942, von 14.30 bis 15.30 Uhr.

Die Karten müssen in der festgesetzten Zeit reiflos abgeholt werden, weil eine spätere Ausgabe auf dem Amt nicht stattfindet. Reklamationen werden nur bei der Ausgabe angenommen.

Die Stammbuchhefte der Reichsmahl- und Brotkarte aus der 44. Zuteilungsperiode sind in dem Ausgabetermin abzugeben.

Die Berechtigungsscheine für Kranke und werdende Mütter werden nur von Montag, den 14. 12. 1942 bis Mittwoch, den 16. 12. 1942 ausgegeben.

Wissen, den 4. Dezember 1942.

Der Amtsbürgermeister.

Müssen es immer gleich „Arzneimittel“ sein?



Gegen kleinere Alltagsbeschwerden helfen oft bekannte Hausmittel, wie sie auch der Arzt empfiehlt. Nutzen in solchen Fällen also deren Heilkraft! Um so sicherer werden dann Dir und Allen bei ernsthaften Leiden die vom Arzt verordneten

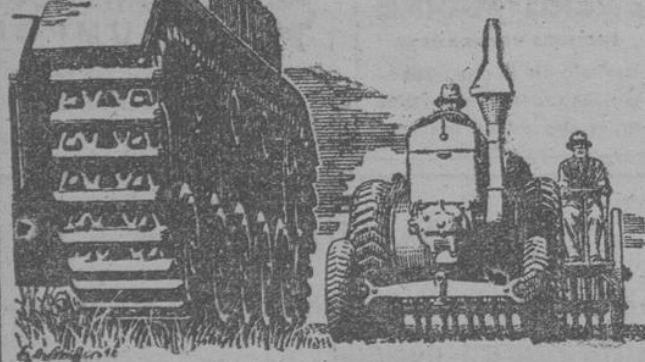
Arzneimittel, wie z. B. unsere bewährten Präparate, in jedem Fall zur Verfügung stehen.



Einsatzbereitschaft entscheldet.

Der Bauer ist die Rückendeckung der Front.

Was für die Waffe die Munition, ist für den Soldaten, der sie führt und für den Arbeiter, der sie schmiedet, das Brot.



Das Landvolk steht seinen Mann in der

Ablieferungs Schlacht

NÄHRUNG IST WAFFE

Verlag Haack & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.



In Reih und Glied stehen sie da: der Vater, die beiden Töchter und der Junge. Und davor Frau Meier, die ein ernstes Wort mit ihnen reden mußte. So ging das ja auch wirklich nicht mehr

weiter: Mit seinen Zigarren teilt sich's der Vater ein, auf die Punkte der Kleiderkarte geben die Mädchen gar gut acht, und der Junge läßt nie mehr harte Brotkrumen herumliegen. Aber an den Washtag und daran, daß es auch Seifenkarten gibt, denkt keiner. Die Sorge, damit auszukommen, die überläßt man der Mutter. Darum gab es großen Appell bei Meiers, und die Mutter erklärte: ab nun wird Wäsche gespart! Aber nicht, indem man ein Hemd z. B. länger trägt und einfach schmutziger werden läßt. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht auch mehr Seife — das wäre also

falsch gespart. Richtiges Wäscheparen heißt: unnötige Verschmutzungen vermeiden. Und Frau Meier, die die Gewohnheiten der Ihren kennt, hält jedem die Sünden vor, die er künftig nicht mehr begehen darf. Wie wäre es, verehrte Hausfrau, mit solch einem Appell bei Ihnen zu Hause? Sicherlich ließe sich auch bei Ihnen noch manches Wäschestück einsparen und der Berg Wäsche, der allmonatlich gewaschen werden soll, etwas verkleinern. Sagen Sie Ihrer Familie, daß heute jeder einzelne an den Washtag denken und schon beim Tragen der Wäsche Seife sparen muß!

Natürlich müssen Sie die Wäsche auch stets richtig waschen: gründliches Einweichen und



schonende Waschbehandlung der Wäsche — das sind Voraussetzungen für die Erfüllung der gerade heute so wichtigen Forderung: SEIFE SPAREN — WASCHE SCHONEN!

Seit JAHRZEHNTE



stellt BAYER Arzneimittel her von großer und anerkannter wissenschaftlicher Bedeutung. Arzneimittel mit dem BAYER-Kreuz haben in hervorragender Weise dazu beigetragen, die Gesundheit des deutschen Volkes zu fördern!

Für die Metallindustrie

Metall entfetten

Maschinen reinigen — Putzlappen entölen schnell und durchgreifend mit **Benzanul**. Nicht feuergefährlich, säurefrei. Entwickelt keine gesundheitsschädlichen Gase. Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekt Z 471. Alfred Jacobi, Chemik Z 471, Schleibach 304, Benzulanulfabrik.

KNORR - Suppen strecken!



Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel — der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt — bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserost und mit 1-2 Kartoffeln streckt.

KNORR

Küchendunst und Pudding

Vertragen sich nicht. „Mändelchen“-Pudding ist eine Feinspeise; man bewahrt ihn am besten in verschlossenen Packungen. Geht das nicht, denn anderswo als in der Küche.



wohlschmeckend, nahrhaft, bekömmlich.



Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —

Chem. Fabrik Krawel-Leuffen & Co. h. H. Köln

F. Wolff & Sohn Karlsruhe
KALODERMIA KOSMETIK



HERSEL • SIEGBURG • WISSEN

Erfahrene Mütter wissen hauszuhalten mit der Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn; sie ist ergiebig u. sparsam im Gebrauch. **Paulys Nährspeise**

Laute große Puppe für 20,— RM und eine für 25,— RM zu verkaufen. Beldorf-Brüche, Lasdorferstr. 36.

Mitarbeiter

(Damen u. Herren) haupt- nebenberuflich, und betriebliche für unsere Kranken- u. Sterbekasse werden noch eingestellt. Sehr günstige Tarife! Schriftl. Bewerbung an: **Lichterfelder Privat**, Düsseldorf 10, Sternstraße 1

Mädchen

ehelich und fleißig, nach Medtenburg (Fliegerkantine) sofort gesucht. Familienanschluß. Angebote unter Nr. 210 an Steinbäcker Beldorf.

„Lohnausfall hinfällig“

durch die bekannte und ausgezeichnete Krankengeldzuschußvers. der „**Lichterfelder Privat**“ Krankenkasse V. a. G. Düsseldorf 10, Sternstraße 1. (Haupt-, nebenberufliche und betriebl. Werber erwünscht).

Weihnachtskrippe-Figuren

(größere) billig abzugeben, evtl. auch gegen kleinere zu tauschen. **Gründel, Haus Nr. 20.**

Besser für Dich — besser für alle!

Kohle ist kriegswichtiger Roh- und Heizstoff. Deshalb ist wirtschaftlichste Ausnutzung elektrischen Stromes, der meist mit Kohle erzeugt wird, entscheidend. **Osram-D-Lampen** geben hohe Lichtleistung.

Verlangen Sie darum ausdrücklich **Osram-D-Lampen** mit der **Osram-Doppelwendel**, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen.

OSRAM-LAMPEN

Viel Licht für wenig Strom

T 23

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Schuhcreme einsparen!

Guttalin einget. Wz.

Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocken lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck:

„Guttalin“

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

SEIT 35 JAHREN



DARMOL-WERK

D. A. L. SCHMIDGALL

CHEM. PHARM. FABRIK WIEN 82

Fahrkuh

zu verkaufen.

Kaufen, Haus Nr. 58.